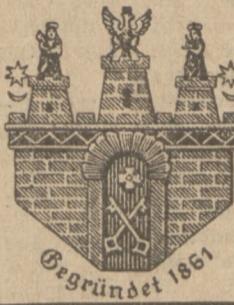


Pozener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.—zl. mit Bußgeld in Posen 4.40 zl., in der Provinz 4.30 zl. Bei Postbezug monatlich 4.39 zl. vierteljährlich 13.16 zl. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.—zl. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des "Pozener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegramm anschrift: "Tageblatt Poznań". Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 83, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 17 gr. Texteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pg. Platzvorrichtung und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Öffertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenaufträge: "Kosmos" Sp. o. o. o. Antonien-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Sp. o. o. Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

73. Jahrgang

Dienstag, 9. Oktober 1934

Nr. 229

Blutige Revolution in Spanien

Kriegszustand über Spanien — Die katalanische Revolutionsregierung und der Befehlshaber der Aufständischen verhaftet — Allmählicher Zusammenbruch des Aufstandes — Über 500 Verhaftete in Barcelona — Auch der Bürgermeister von Barcelona festgenommen

Madrid, 6. Oktober.

Der Generalstreik in Madrid dauert unvermindert an. Die Eisenbahnzüge, die zunächst noch regelmäßig, wenn auch mit großen Verspätungen, verkehrten, mussten im Laufe des Freitag abend zum Teil ihren Verkehr einstellen. Die Weichensteller des Südbahnhofs verließen ihre Arbeitsplätze, so daß die Züge weder ein- noch ausfahren konnten.

Die Verbindungen der Hauptstadt mit den Provinzen sind noch immer nicht wiederhergestellt. Nach den letzten Berichten sollen in ganz Spanien

2000 Verhaftungen

vorgenommen worden sein. In der Stadt Astorga ist es den Regierungstruppen gelungen, die Aufständischen, die mit den modernsten Maschinengewehren ausgerüstet waren, einzuschließen. In dem Bericht der Militärbehörde von Oviedo heißt es, daß die Truppen von den Aufständischen heftig angegriffen worden seien, es sei jedoch in kurzer Zeit damit zu rechnen, daß der Aufstand vollkommen unterdrückt werde.

Im Bergbaubezirk von Oviedo unterstützen die katholischen Arbeiter die Truppen. Der Postverkehr in Madrid ist am Sonnabend durch Hilfsbeamte aus Gendarmerie und Polizei wieder in Gang gekommen.

Madrid, 6. Oktober.

Im Laufe der Nacht ist es in Madrid und in der Provinz zu neuen schweren Zusammenstößen gekommen. Die Zahl der Toten und Vermundeten wird von der Regierung nicht bekanntgegeben, aber es erscheint sicher, daß sie sich seit gestern abend nicht unerheblich erhöht hat. Die Gesamt situation ist als überaus ernst anzusehen. Der deutlichste Beweis dafür ist die Konferenz des Inneministers mit dem Generalstabschef Basque, die den Zweck hatte, gegebenenfalls

die Armee im ganzen Lande zu mobilisieren.

Eine endgültige Entscheidung darüber scheint allerdings noch nicht gefallen zu sein.

Der Kriegsminister hat bekanntgegeben, daß unmittelbar vor Madrid

große Truppenabteilungen seit 48 Stunden in höchster Alarmbereitschaft

in Baracken stehen, die, wenn es nötig sein sollte, sofort eingefeuert werden könnten. Er bezeichnet die Lage in der Provinz Asturien als außerordentlich bedrohlich, zumal die Aufständischen dort mehrere Munitions lager erbeutet hätten.

Madrid, 7. Oktober. Nach schweren Kämpfen und unter großen Blutopfern hat die spanische Regierung

die Hauptwiderstandsnester der kommunistischen, syndikalistischen und sozialistischen Aufständischen niedergegrenzt, die seit der Nacht vom Donnerstag zu Freitag gegen die neue antimarxistische Koalitionsregierung des Führers der Radikalen, Léon, den Generalstreik und den offenen Bürgerkrieg entfesselt. In der Nacht zum Sonntag hatte die Gefahr ihren Höhepunkt erreicht, denn der Separatismus erhob sein Haupt, und

in Katalonien wurde die selbständige Regierung ausgerufen,

die gegen die Madrider Zentralregierung „siegen oder sterben“ wollte. Léon hat aber sofort mit aller Energie durchgegriffen, er hat nachts starke Truppenkontingente nach

der katalanischen Hauptstadt Barcelona geschickt, über ganz Spanien den Kriegszustand verhängt,

und heute morgen wurde die gesamte katalanische Regierung verhaftet und ebenso der Befehlshaber der revolutionären katalanischen Truppen, Oberst Pérez. Wenn mit diesem Erfolg der Regierungstruppen auch die marxistische Revolte im Lande noch nicht niedergesungen ist und die Kämpfe vereinzelt ihren Fortgang nehmen, so kann man doch bereits jetzt von einem allmählichen Zusammenbruch des Umsturzversuches sprechen. Man schätzt in den Abendstunden die Todesopfer des Staatsstreiches bereits auf 600.

Militärverwaltung in Katalonien

Paris, 8. Oktober. Nach einer Mitteilung des spanischen Kriegsministeriums wird in Gijón gefämpft. Die Aufständischen, die sich auf den Berg Santa Catalina zurückgezogen hatten, wurden im Laufe des Sonntags nachmittags von dem aus Ferrol gelömmenen Kreuzer "Liberad" unter Feuer genommen.

Der Befehlshaber der Regierungsträger in Katalonien, General Varela, ließ in Barcelona sämtliche öffentlichen Gebäude und den Rundfunkdienst besetzen. In Girona wurden beim Einzug der Regierungstruppen ein Major und ein Hauptmann getötet.

Im übrigen ist in Madrid das Gerücht in Umlauf, daß die Aufständischen in Asturien ein Gebäude der Marinebehörden in Gijón besetzt haben sollen und dort jetzt von der Polizei besiegelt werden.

Wie aus Barcelona berichtet wird, hat der Präsident von Katalonien Companys nach seiner Verhaftung

erklärt, er übernehme die ganze Verantwortung für das, was innerhalb Generalidad vor sich gegangen sei. Der Bürgermeister von Barcelona, der ebenfalls verhaftet wurde, hat seinerseits die Verantwortung für alles, was im Rathaus vor sich ging, übernommen. Wie aus Barcelona weiter verlautet, sind die Regierungstruppen ziemlich erschöpft. Als Verstärkung werden in Barcelona ein Bataillon Infanterie, ein Bataillon Fremdenlegion und ein Flugzeuggeschwader erwartet. Vier Torpedobootsschützen liegen im Hafen. Weitere Kriegsschiffe sind angekündigt. In Barcelona waren die Nacht über die Straßen für den Verkehr gesperrt.

Die Zahl der Verhafteten in Barcelona übersteigt 500.

Mit der Verwaltung der Generalidad Kataloniens ist ein Oberst und mit der Leitung der

Stadtverwaltung ein Major betraut worden. Im Laufe der Nacht kam es in Barcelona ebenfalls in den Straßen zu einigen Schießereien.

Englische Stimmen

London, 6. Oktober.

Zur Revolution in Spanien schreibt "Daily Telegraph", daß es sich jetzt nur noch um eine Wahl zwischen der Diktatur des Proletariats und der Herrschaft der Reaktion handeln könne, während "Daily Mail" von dem nackten Kampf zwischen dem Faschismus und dem Kommunismus spricht. Aber wer auch siegen möge,

die liberale Politik sei zum Untergang verurteilt.

Frei nennst du dich? Deinen herrschenden Gedanken will ich hören und nicht, daß du einem Juche entronnen bist. Bist du ein solcher, der einem Juche entrinnen durfte? Es gibt manchen, der seinen leichten Wert wegwarf, als er seine Dienstbarkeit wegwarf.

Niedjische.

Nach Ansicht des sozialistischen "Daily Herald" muß der einmal begonnene Kampf zu Ende geführt werden. Es sei schwer, den Sieger vorauszusagen. Denn beide Seiten seien stark. "Morning Post" glaubt, daß Spanien sich letzten Endes retten werde, daß es aber in der Zwischenzeit schwer leiden müsse.

Deutsch-polnisches Kontingents- und Verrechnungsabkommen paraphiert

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Warschau, 8. Oktober. Pat und DNB melden übereinstimmend:

sähe zugestanden werden. Deutscherseits ist die Meistbegünstigungsklausel für polnisches Holz zugestanden worden.

In den letzten Wochen haben in Warschau zwischen der deutschen und der polnischen Regierung Wirtschaftsverhandlungen stattgefunden, die deutscherseits vom deutschen Gesandten, Herrn von Moltke, polnischerseits von dem Direktor im polnischen Handelsministerium, Herrn von Sokolowski, geleitet wurden. Diese Verhandlungen hatten eine

Ausweitung des deutsch-polnischen Warenaustausches

zum Ziel. Sie haben am 6. Oktober zur Paraphierung einer Vereinbarung geführt.

Die Grundlage der Verhandlungen bildeten die Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Handelskammer, die im Frühjahr dieses Jahres in Warschau und Berlin stattgefunden hatten und in denen

die Möglichkeit des Beuges bestimmter polnischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch Deutschland

geprüft worden war.

Während der jetzt geführten Wirtschaftsverhandlungen stand

die Frage der Gegenleistung Polens auf dem Gebiete der Wareneinfuhr aus Deutschland für die deutsche Bereitschaft, polnische land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, insbesondere Gänse, Eier, Butter und Holz, abzunehmen, im Vordergrund.

Diese Gegenleistungen umfassen eine Anzahl von Kontingenten für deutsche Industrie- und Landwirtschaftserzeugnisse, wobei durch die polnische Regierung für einige dieser Waren die Meistbegünstigungs-Vertragsvoll-

ständigkeit zugestanden werden. Deutscherseits ist die Meistbegünstigungsklausel für polnisches Holz zugestanden worden.

Um die Schwierigkeiten zu überwinden, die sich durch die derzeitige deutsche Devisionalage ergeben, ist vereinbart worden, daß die Ein- und Ausfuhr der beiden Seiten in die Vereinbarung aufgenommenen Waren sich auf dem Wege privater Verrechnung vollziehen soll. Auf polnischer Seite wird die Abwicklung der Zahlungen durch die Polnische Kommissions-Handelsgesellschaft, auf deutscher Seite durch den eingetragenen Verein "Deutsch-polnische Handelskammer, C. B. Breslau-Berlin" vorgenommen werden. Durch die Entsendung eines Vertreters der Handelskammer nach Warschau wird eine reibungslose Zusammenarbeit der beiden Stellen sichergestellt.

Zwangsvorwaltung

in Zyrardów bleibt

Wie berichtet, fand am Sonnabend vor dem Warschauer Handelsgericht die Verhandlung in Sachen Zyrardów statt. Die Sachwälter der polnischen Gruppe, die Rechtsanwälte Landau, Urbanowicz und Politier, beantragten während der Verhandlung die Niederschlagung des Verfahrens und die Aufhebung der Zwangsvorwaltung.

Das Handelsgericht lehnte jedoch diesen Antrag ab und entschied, daß die Zwangsvorwaltung aufrechterhalten bleiben solle. Gleichzeitig beschloß das Gericht einen Ausdruck zur Nachprüfung der Missbräuche der Zyrardower Verwaltung einzusehen.

Die böse Reichswehr

Die Angst hat große Augen

Paris, 7. Oktober. Paris hat eine neue Sensation. "Echo de Paris" berichtet die auch vom "Ouvrage" wiedergegebene, angeblich aus maßgebender Quelle stammende Meldung, die Reichswehrleitung verlange energisch, die Reichsregierung solle offiziell die Militärlaune des Verhälter Vertrages ablehnen, da die Zunahme der Mannschaftsbestände und des Kriegsmaterials sowie der Tanks sich nicht mehr länger verbergen lasse. "Echo de Paris" erklärt, General von Blomberg habe den 1. Oktober als den letzten Termin zur Kündigung der Klausel genannt. Dem habe sich aber Minister Neurath widersezt. Beide Blätter betonen, die Angelegenheit sei einstweilen zurücks gestellt worden.

Zwanzig Verlehrte bei einer englischen Schwarzhemdenversammlung

London, 6. Oktober. Bei einer Versammlung der englischen Schwarzhemden in Plymouth, auf der Sir Oswald Mosley sprach, kam es am Freitag abend zu schweren Zusammenstößen. 20 Personen wurden verletzt.

Niederwerfung des Aufstandes in Asturien

Wiederaufnahme der Arbeit in Barcelona — Auflösung der marxistischen Gewerkschaften — Teilweise Fortdauer des Generalstreiks

Madrid, 8. Oktober. Nachrichten von amerikanischer Seite zufolge beherrschen die Regierungstruppen die Lage im Grubenbezirk von Asturien.

Der Kreuzer "Liberad" beschoß das

Grubengebiet und trug mit wesentlicher Überzeugungskraft zur Einschüchterung der Aufständischen bei.

Die Regierung ließ heute nacht in Madrid eine große Reihe führender Sozialdemokraten vor allem die Führer der sozialistischen Jugend festnehmen. Es ist die Auflösung der marxistischen Gewerkschaften zu erwarten.

In Madrid, wo auch am heutigen Vormittag der Generalstreik weiter dauerte, versuchten die Marxisten des Nachts durch starles Feuer, teils aus Maschinengewehren, die Bevölkerung zu beunruhigen. Gegen Morgen fanden sich starke

Abteilungen von Marxisten an den Arbeitsstätten ein, um Arbeitswilligen den Zutritt zu ihren Arbeitsstätten zu verwehren. Auch in Galicien soll der Generalstreik fortduern. In Katalonien, besonders in Barcelona, ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Pioniere arbeiten an der Wiederherstellung der Fernsprecheinrichtungen und Telegrafenverbindungen nach Asturien. Der Eisenbahnverkehr ist noch stark gehemmt, da in der Provinz verschiedentlich die Gleise aufgerissen worden sind. Der größte Teil der spanischen Provinzen meldet vollständige Ruhe. Die Polizei ist in Katalonien dem ehemaligen Ministerpräsidenten Azana auf der Spur. Aus der Provinz sind seit Sonntag abend 12 Tote und 20 Schwerverletzte gemeldet worden. Viele Kirchen, hauptsächlich in der Provinz Albacete, sollen in Brand gestellt worden sein.

Weygand und die Saarabstimmung

Das Spiel mit dem Feuer

Über die künftige Besetzung des französischen Oberkommandos bringt „Petit Parisien“ einen Artikel, der deshalb merkwürdig ist, weil er die Möglichkeit bestehen lässt, daß General Weygand doch über den Ablauf seiner Altersgrenze hinaus bleiben werde. Seit August ging die allgemeine Aussicht dahin, daß General Weygand auf eigenen Wunsch im Januar das Oberkommando niederlegen und daß der jetzige Generalstabschef Gamelin sein Nachfolger werde, in welchem Falle General George zum Generalstabschef ernannt würde.

Diese Möglichkeit wiederholt auch „Petit Parisien“. Aber schon die Überschrift beweist, daß die Frage noch offen ist. „Petit Parisien“ erklärt nämlich, daß die Armee und das Land zum Nachfolger Weygands wieder Weygand wünschten. „Petit Parisien“ zählt eine Reihe von Beweisen für die Autorität Weygands im In- und Ausland auf und meint, Weygand wisse, daß er bei einer Abstimmung in der Armee einmütig wieder zum Oberkommandeur ernannt werden würde. Seine Gesundheit sei vorzüglich, wie die letzten photographischen Aufnahmen beweisen, und die schwere Operation, der er sich im Vorjahr habe unterziehen müssen, habe nichts an seiner Arbeitsfähigkeit geändert.

Unter den Gründen, die für das Verbleiben Weygands sprechen, führt „Petit Parisien“ vor allem an, daß der Wechsel im Oberkommando gerade zur Zeit der Saarabstimmung stattfinden müßte. Dadurch werde die ganze Frage noch heftier. Marshall Pétain werde

die Bespannung des Staatswagens nicht in einem Augenblick wechseln wollen, in welchem man eine gefährliche Stelle zu passieren habe.

Deshalb werde er im Namen des Landes mit seiner ganzen Autorität das Verbleiben Weygands verlangen. Der ganze Artikel, der es so darstellt, als hinge die zivile Lösung nur von einem persönlichen Entschluß Weygands ab, wirkt in dem offiziösen Blatt wie ein Appell an Weygand, seine Entscheidung vom August zurückzunehmen.

Der Memelprozeß in Kowno

Beginn: 5. November.

Laut Meldung aus Litauen wird vor dem Kriegsgericht in Kowno am 5. November der große Prozeß gegen 129 Memelländer wegen angeblicher Staatsfeindlichkeit beginnen. Die Gerichtsverhandlung soll durch Funk übertragen werden! Was es jedoch mit der Beweiskraft der litauischen Anklage auf sich hat, ergibt sich daraus, daß bisher noch kein einziger Angeklagter die Anklageschrift, die seine „Verbrechen“ enthält, gelesen hat, ja daß noch kein Angeklagter mit einem Anwalt sprechen konnte. Der englische Anwalt Sir Lawrence, der sich in Kowno vergeblich bemühte, zu den Memelländern, deren Verteidigung ihm obliegt, vorzudringen, mußte feststellen, daß allen Angeklagten jede Verteidigungsmöglichkeit genommen sei. Und demgemäß ist klar, was die Angeklagten vor dem Kownoer Kriegsgericht zu erwarten haben. Litauen inszeniert eine Justizkomödie in der Hoffnung, die Wahrheit vernebeln und durch die Verurteilung sogenannter memelländischer „Staatsfeinde“ propagandistisch dastun zu

Schulgeld soll in den öffentlichen Volksschulen erhoben werden!

Pläne zur Beseitigung der Budgetsorgen — Schlechte Aussichten für das Schulwesen

Der polnische Lehrerverband hat dem Ministerpräsidenten Kozłowski und dem Unterrichtsminister Wacław Jedrzejewicz, sowie den übrigen Kabinettsmitgliedern eine Denkschrift über die Lage des Volksschulwesens vorgelegt. Darin wird auf die katastrophale Lage des Volksschulwesens hingewiesen und dazu bemerkt, daß sich diese Katastrophe in Anbetracht der beabsichtigten Budgetkürzungen des Unterrichtsministeriums noch bedeutend verschärfen kann.

Die Lehrer haben in der Denkschrift auf die Notwendigkeit der Schaffung eines besonderen Schulfonds hingewiesen, der das Volksschulwesen in Polen vor dem Niedergang retten soll.

Unterrichtsminister Jedrzejewicz hat in einer Erwidern auf die Lehrer zugegeben, daß dem Schulwesen Gefahr droht und daß die Budget-Aussichten für das Unterrichtswesen unerfreulich sind.

Ministerpräsident Kozłowski, bei dem die Lehrerabordnung vorprach, erklärte, daß ihm die schwere Lage des Schulwesens bekannt sei. Um nun die Anzahl der schon jetzt nicht mehr ausreichenden Schulen und Lehrer nicht noch weiter zu verringern, plant die Regierung die Einführung eines kleinen, aber ständigen

Schulgeldes.

Weiterhin erwähnte der Ministerpräsident die Möglichkeit einer Umorganisation der siebenklassigen Schulen, die zu vierklassigen Schulen degradiert werden können.

Ein von der Delegation eingebrachter Vorschlag einer besonderen Schulanleihe wurde vom Ministerpräsidenten abgelehnt. „Die Delegation hat den Ministerpräsidenten“, so schreibt eine polnische Zeitung, „mit großer Besorgnis um das Schicksal der Volksschule verlassen, da sie anderer Meinung ist als Ministerpräsident Kozłowski, der sagte, daß Posen infolge der beabsichtigten Änderungen im Schulwesen nicht einstürzen werde.“

Anschließend wurde das Präsidium des Lehrerverbandes vom Staatspräsidenten in einer dreiviertelständigen Audienz empfangen. Der Staatspräsident versprach, sich des Volksschulwesens anzunehmen.

Die Hauptverwaltung des polnischen Lehrerverbandes hat an ihre Mitglieder einen Aufruf verschickt und darin die Forderung aufgestellt, während der Versammlungen des Vereins zur Förderung des Volksschulbaues eine Entschließung zur Annahme zu bringen, worin die Ex-

haltung des Volksschulwesens auf dem bisherigen gesetzlich garantierten Niveau und die Schaffung eines Schulfonds gefordert wird. Diese Entschlüsse sollen den maßgebenden Staatsbehörden zugestellt werden.

Das Ministerratspräsidium teilt durch die P. Teleg. Agentur mit, daß die in einigen Zeitungen veröffentlichten Nachrichten über den Inhalt der angeblichen Erklärung des Ministerpräsidenten Kozłowski einer Abordnung des polnischen Lehrerverbandes gegenüber ungenau seien. Der Ministerpräsident gibt jedoch leider nicht an, worin diese Ungenauigkeiten liegen. Er läßt deshalb die Möglichkeit zu weiteren Kommentaren und Gerüchten offen.

Dagegen wird die halbamtliche „Isra“-Agentur etwas ausführlicher; sie erklärt,

die allgemeine Lage des Staates zwinge zur Durchführung der Sparmaßnahmen,

die in der Verringerung der Grundsumme des Budgets und der Voranschläge der einzelnen Ressorts ihren Ausdruck finden müsse. Der Voranschlag des Unterrichtsministeriums werde, so weit bisher feststehe, um 18 Millionen gekürzt. Um diese Summe einsparen zu können, habe man verschiedene Wege erwogen. Mit aller Entschiedenheit könne die Agentur erklären, daß

nicht beabsichtigt sei, die Förderungen der Lehrer einzustellen und einen Staatsbau abzuwickeln.

Auch die Verwirklichung der Schulreform werde keine Unterbrechung erfahren.

Hinsichtlich des Projekts der Einführung von Gebühren in den Volksschulen erklärt die Agentur,

man sehe in diesem Projekt keine Antastung der Verfassung und des Gesetzes über die allgemeine Schulpflicht, da diese Gebühren, abgesehen von ihrem zeitweiligen Charakter, lediglich den Zweck verfolgen, die fachlichen und notwendigen Bedürfnisse des Volksschulwesens zu befriedigen und nicht die Gehaltskosten des etatmäßigen Personals betreffen.

Die Notwendigkeit der Auffindung von Quellen zur Deckung dieser Bedürfnisse, bei gleichzeitiger Einsicht, daß sie nicht ausschließlich vom Staatsbudget befriedigt werden könnten, finde vollkommenes Verständnis in den breitesten Massen der Bevölkerung, was aus der spontanen Unterstützung der Aktion der Gesellschaft zur Förderung von Volksschulbauten hervorgehe. Die vom Unterrichtsministerium gewählte Lösung der Frage gewährleiste gemäß Artikel 118 der Verfassung die Aufrechterhaltung des Grundfaches der allgemeinen Schulpflicht.

trauensmann des früheren Ministerpräsidenten Wodzimierz Wodzimierz galt, der die Zusammenarbeit mit Deutschland förderte, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Prozeß gegen ihn einen politischen Hintergrund hat: calumniae audacter . . . Red. d. P. T.)

Englische Politiker müssen ihre Alten abliefern

London, 7. Oktober. Über eine amtliche Maßnahme, die in politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregen dürfte, schon weil sie in Widerspruch zu überkommenen Gewohnheiten steht, weiß „News Chronicle“ zu berichten. Dem Blatt zufolge sind alle Politiker, die seit dem Jahre 1919 als Minister tätig waren, aufgefordert worden, sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Abschriften amtlicher Dokumente auszuliefern. In den Fällen, wo vormalige Minister inzwischen verstorben sind, ist eine entsprechende Aufforderung an ihre Erben gerichtet worden. Die Urkunden der amtlichen Dokumente werden in Downing Street gesammelt und aufbewahrt. Jeder Minister erhält aber während seiner Amtszeit von jedem Schriftstück eine Abschrift, die er in der Regel auch nach seinem Ausscheiden aus dem Dienst aufbewahrt. Dieses Verfahren ist bislang stets als ein Vorrecht der Minister betrachtet worden. Von der Aufforderung zur Ablieferung der Abschriften werden ungefähr 100 politische Persönlichkeiten betroffen, die hohe Regierungsposten bekleidet haben, z. B. Lloyd George, Winston Churchill, Sir Herbert Samuel, Arthur Henderson, Sir Austen Chamberlain, Sir Robert Horne.

„News Chronicle“ wirft die Frage auf, ob es sich um den Versuch handelt, eine Kritik an den verwinkelten politischen Vorgängen bei der Bildung der Nationalen Regierung im Jahre 1931 zu verhindern, oder ob es den ehemaligen Ministern unmöglich gemacht werden soll, bei der Abfassung von Lebenserinnerungen oder Zeitungsartikeln amtliche Dokumente als Unterlagen zu benutzen. Wie das liberale Blatt mitteilt, soll mehr als einer der Beteiligten entschlossen sein, die Dokumente nicht auszuliefern, ehe er nicht eine eingehendere Erläuterung über die Gründe dieser ungewöhnlichen Maßnahme erhalten hat.

London, 7. Oktober. Das Erfuchen der Regierung an die früheren Minister, die in ihrem Besitz befindlichen amtlichen Schriftstücke auszuhändigen, beschäftigt einen Teil der Öffentlichkeit lebhaft. Die Mehrzahl der früheren Minister soll dem Erfuchen bereits stattgegeben haben. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß sich der Schritt nicht gegen frühere Minister richtet, die vielleicht den Wunsch haben, ihre Erinnerungen als Regierungsmitglieder zu schreiben. Es soll jedoch verhindert werden, daß wichtige Schriftstücke in die falschen Hände fallen. Tatsächlich soll es vorgekommen sein, daß verartige Staatspapiere, gewöhnlich auch nach dem Tode des betreffenden Ministers, ihren Weg in die Antiquariate gefunden haben, wo sie von scharfsichtigen Sammlern erworben werden konnten. In mehreren Fällen haben bekannte Buchhändler in London und in der Provinz die Bedeutung berartiger Schriftstücke, die sie mit dem Nachlaß des betreffenden verstorbenen Ministers angelauft hatten, sofort erkannt, und sie alsbald den Regierungstellen zurückstattet. Ein vormaliger Minister, der sich, soweit bekannt, bisher der Aufforderung widergesetzt hat, ist der Arbeitgeber Bansbury, der den Standpunkt vertritt, das Komitee habe „ein gesetzliches oder moralisches Recht“, dieses Erfuchen zu stellen.

Diplomatische Vertretung der Mandchurie in Moskau

Zu den sowjetrussisch-japanischen Verhandlungen über die chinesische Ostbahn wird von mandchurischer amtlicher Stelle erklärt, daß die Verhandlungen zurzeit noch immer im Gange und noch nicht völlig abgeschlossen sind. Durch die Aufhebung der sowjetrussischen Verwaltung an der chinesischen Ostbahn würden sich verschiedene politische Verhandlungen ergeben, die den direkten Kontakt zwischen Mandchukuo und der Sowjetunion erfordern.

Die Übernahme der chinesischen Ostbahn durch die mandchurische und japanische Regierung werde viele Fragen schaffen, die dazu führen würden, daß die mandchurische Regierung auch ohne offizielle Anerkennung durch die Sowjetunion eine provisorische diplomatische Vertretung in Moskau einzurichten beabsichtige.

Noch eine versöhnliche Geste

Wie aus Tschita gemeldet wird, sind die Sowjetsieger, die am 26. September verehrtlich auf mandchurisches Gebiet gerieten und dort landen mußten, von den mandchurischen Behörden freigelassen worden. Auch das Flugzeug wurde an der Grenzstation Otpor vollständig unbeschädigt den Sowjetbehörden übergeben.

können, daß das Willkürregiment im Memelgebiet „berechtigt“ sei.

Die Denkschrift, in der der Anwalt Lawrence seine Eindrücke über die Behandlung der memelländischen Gefangenen niedergelegt, zeigt erschütternd die Leiden all dieser Opfer litauischer „Gerechtigkeit“ auf. Der neutrale Engländer aber faßte das Ergebnis seiner Untersuchung klar dahin zusammen, daß die litauische Hauptung, die Angeklagten hätten als National-

sozialisten die Sicherheit des litauischen Staates bedroht, jeglicher Begründung entbehrt. Und damit ist erneut festgelegt, daß die litauischen Machthaber die Ungeschicklichkeit ihres eigenen Handelns hinter einer offensichtlichen Unwahrheit zu verdecken suchen. Die Signatarstaaten des Memelstatuts, England, Italien und Frankreich, haben endlich in Kowno Einspruch gegen das litauische Vorgehen im Memelgebiet erhoben, ihre größte Besorgnis zum Ausdruck gebracht und mitgeteilt, daß es „mit Rücksicht auf den auch in Genf eingenommenen Standpunkt der Unverletzlichkeit der Verträge notwendig sei, die geheimnäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wieder herzustellen.“ Litauen hat auf den Einspruch der Signatarstaaten noch nicht geantwortet. Aber die Ankündigung des großen Prozesses zeigt an, daß Litauen noch immer auf den gegenteiligen Standpunkt beharrt, nämlich die ungeschmähte Zustände im Memelgebiet zu verstärken. Und dieser Tatbestand macht den Signatarstaaten zur Pflicht, die von ihnen erkannte Notwendigkeit, die geheimnäßigen Zustände im Memelgebiet unverzüglich wiederherzustellen, schnellstens in die Praxis umzusetzen, das heißt den litauischen Staat unverzüglich zu veranlassen, das zu tun, was der Vertrag, auf den er feierlich verpflichtet wurde, vorschreibt.

Urteil gegen Sidzilausas mit politischem Hintergrund?

Gefängnis für den ehemaligen litauischen in Berlin

Kowno, 7. Oktober. In dem Korruptions-Prozeß gegen den früheren litauischen Gesandten in Berlin (siehe litauischer Gesandter in London) Sidzilausas wurde am Sonntag, kurz nach 12 Uhr nachts, das Urteil gefällt. Es lautet auf sechs Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Die Urteilsbegründung wird später bekanntgegeben. Sidzilausas war beschuldigt worden, Gelder in Höhe von 88 000 Mark, die er für die Ernennung von Ausländern zu litauischen Ehrenkonsuln erhalten hatte, nicht ihrer Bestimmung zugeführt zu haben.

Sidzilausas galt während seiner Berliner Tätigkeit als Anhänger einer deutsch-litauisch-russischen Zusammenarbeit im Sinne von Woldemaras. Besonders nach dem Absturz des Berliner Vertrages von 1926 ist er in dieser Richtung tätig gewesen. Seine spätere Berufung nach London wurde als Afront gegen Deutschland aufgefaßt. Da Sidzilausas als Ver-

bei Gelegenheit des Barthou-Besuches in Rom entscheiden.

Paris, 8. Oktober. Der außenpolitische Teil der Rede Mussolinis findet in Frankreich geteilte Zustimmung. Das „Journal“ ist mit der italienischen Politik nicht einverstanden. Es schreibt: Mussolini hat sich bereit erklärt, einen letzten Versuch zur Verständigung mit Südwien zu machen.

Die Art, wie man einen Delszweig hinhalte, habe aber auch eine gewisse Bedeutung.

Dasselbe kann man auch über die Geste gegenüber Deutschland sagen: der Ton macht die Wirkung. (Red. d. P. T.) Es sei fraglich, ob der hochfahrende Ton, den Mussolini gegenüber einem stolzen Volk wie dem der Südslawen aufgeschlagen habe, der beste sei. Wie viel schöner wäre es gewesen, wenn Mussolini die ungarnischen Revolutionsbemühungen entschieden verurteilt hätte. Das habe Südslawien erwartet.

Paris, 8. Oktober. Der außenpolitische Teil der Rede Mussolinis findet in Frankreich geteilte Zustimmung. Das „Journal“ ist mit der italienischen Politik nicht einverstanden. Es schreibt: Mussolini hat sich bereit erklärt, einen letzten Versuch zur Verständigung mit Südwien zu machen.

Gustave Hervé in der „Victoire“ über den Mangel an Schwung enttäuscht, den er in der Mussolini-Politik feststellen will.

Er schreibt, Mussolini, dessen Außenpolitik kurzfrüchtiger als seine Innenpolitik sei, bleibe auf halbem Wege stehen. Man hätte gezwungen sein, die Gelegenheit, aus dem Wespennest auf dem Balkan und an der Donau einen organisierten Bundesstaat zu machen. Darauf werde man aber durch die Gegenseite zwischen Ungarn und der Kleinen Entente und durch die feindliche Einstellung Italiens und Südslawiens auseinander verhindert. Es sei selbstsam, daß ein Staatsmann wie Mussolini außenpolitisch ebenso vorsichtig sei wie ein Barthou. Die ganze italienische Außenpolitik erscheine ebenso ästhetisch.

Eine europäische Politik ohne Deutschland sei nicht denkbar, doch müßten gewisse deutsche Kreise den Eindruck vermeiden, daß Deutschland vom Schlagsmobil der europäischen Völker abweichen wolle. Die Schweiz erinnerte Mussolini daran, daß die Italiener in Tatsächlichkeit des Tessins unter allen Umständen verteidigt werden müsse. Die Beziehungen zu Frankreich seien seit einem Jahr wesentlich gehebelt, und Italien hoffe auch im Interesse Europas, daß die Verhandlungen zu einem glücklichen Abschluß geführt werden könnten. Das werde sich in der Zeit von Ende Oktober bis Anfang November

Die Aufbauarbeit der Deutschen in der Entwicklung Polens

Eine offizielle Stimme über das Werk Dr. Lücks

Die offiziöse „Gazeta Polska“ befaßt sich in ihrer Ausgabe vom 5. Oktober eingehend mit dem Werk von Dr. Kurt Lück „Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens“. Im allgemeinen bedeutet diese Stellungnahme, die aus der Feder von Herrn Josef Winiewicz, dem Hauptherausleiter des „Dziennik Poznański“ stammt, eine Anerkennung der Lückschen Arbeit, wenn auch stellenweise erhebliche Vorbehalte gemacht werden.

Für die deutsch-polnischen Beziehungen sei, so beginnt der erwähnte Artikel, der Moment nach dem Umsturz im Jahre 1919 von außerordentlicher Wichtigkeit gewesen, als Hunderte und Tausende deutscher Familien aus Pommern und Großpolen nach Deutschland auswanderten. Massenweise seien aus dem wiedererstandenen Polen Deutsche geflüchtet, die von der Germanisierungswelle (1) oder als Väter der preußischen Militär- und Zivilverwaltung hierher verflüchtigt worden seien. In Deutschland sei es ihnen schwer gefallen, dasselbe Wohlergehen und dieselbe soziale Autorität zu finden. Hier seien sie die privilegierte Schicht der Germanisatoren gewesen, dort seien sie der graue Menge ebengleicher Deutscher, wie sie es selbst sind, gleichgestellt worden. (Hier sieht Herr Winiewicz die Dinge etwas schief! Red. d. P. T.)

Viele Jahre hindurch hätten die ehemaligen Bewohner der heutigen Weißgebiete Polens in Deutschland den Mittelpunkt der energischsten Revanchebestrebungen gebildet. Die Versammlungen und Feierlichkeiten des Verbandes ehemaliger Posener in Berlin seien die Quelle des größten Hasses gegen Polen gewesen. Heute habe sich diese Einstellung geändert und ändere sich weiter im gleichen Verhältnis zu der Anknüpfung nachbarlicher Beziehungen zwischen Berlin und Warschau.

„Unter diesen Verhältnissen“, fährt das Blatt wörtlich fort, „schlagen wir mit Interesse das Werk von Dr. Kurt Lück, einem Posener, auf: „Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens“. Was will und kann der deutsche Autor im gegenwärtigen Augenblick von der Rolle der deutschen Kräfte bei der kulturellen, wirtschaftlichen und sogar politischen Entwicklung Polens sagen? Das mächtige Werk, das fast 700 Seiten umfaßt, zeigt schon bei einem flüchtigen Umläppern der Seiten von der ungewöhnlichen Gewissenhaftigkeit des Autors.

Nur deutsche historische Schule ist imstande, so eingehend nicht nur die Studienquellen zusammenzutragen, sondern auch die Ausführungen des Autors durch zahllose eingehende Landkarten, Statistiken, Photographien und Namensverzeichnisse zu kommentieren.

Das Werk Dr. Lücks ist der erste Band eines Zyklus von Arbeiten, die der Prüfung der polnisch-deutschen Beziehungen im Osten Europas gewidmet sein sollen. Die Verbundenheit dieses Zyklus mit den letzten Erfolgen der Politik in Warschau und Berlin unterstreicht ein Vorwort des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning, der darin sagt, das Buch Dr. Lücks sei zeitgemäß und diene im weitesten Sinne des Wortes der Verständigung. Die folgenden Seiten dieses Werkes stehen mit dieser grundfäßlichen Erklärung nicht in Widerspruch, und deshalb begrüßen wir in der Arbeit Dr. Lücks eines leider wenig zahlreichen Bücher dieser Art Schriftum in deutscher Sprache.

Dr. Lück hat fleißig alle Daten, Namen und Tatsachen gesammelt, die nachweisen sollen, daß Polen seine große kulturelle, politische und wirtschaftliche Entwicklung nur mit Hilfe des deutschen Elements erreichen konnte. Nach Ansicht des deutschen Historikers kann die Entwicklung der Städte in Polen nur den Deutschen verdankt werden, die Deutschen haben die Keime zu der großen polnischen Kunst gelegt, die Deutschen

haben die Hauptrolle in der Geschichte des polnischen Heeres und in der Geschichte des polnischen wirtschaftlichen Lebens gespielt. Der Autor ist nicht einseitig. Er beruft sich sehr oft auf polnische Autoren und sammelt mit vollen Händen Einzelheiten aus den Werken unserer Historiker. Dieser Objektivismus schützt ihn jedoch nicht vor einem grundfäßlichen Irrtum, der die hauptsächlichsten Schlüssefolgerungen vollkommen missgestaltet.

Das Buch ist einfach eine Zusammenfassung von Tatsachen, ohne daß deren grundfäßlicher Zusammenhang mit den Strömungen des kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens Polens berührt wird. Hier sind Tatsachen über die Rolle der Deutschen in Polen gesammelt, ohne daß sie in irgendeiner Form mit dem französischen oder italienischen Einfluß oder selbst mit der Rolle der Juden bei der Entwicklung der polnischen Städte verglichen werden. Wir verstehen es, daß es sich der Autor zur Aufgabe gemacht hat, lediglich die Rolle des deutschen Elements in Polen zu beprechen.

Er hat aber vergessen, daß es notwendig ist, bei seinen Schlüssefolgerungen gewisse Einschränkungen zu machen; er erklärt, Polen habe in seiner geschichtlichen Entwicklung fast ausschließlich unter deutschem Einfluß gestanden und verstande diesem Einfluß den größten Teil seiner Errungenhaften. Und das sind irrite Annahmen.

Niemals haben wir es gelehnt, daß das deutsche Element seit den ersten Jahren unserer Staatlichkeit einen Einfluß auf die Entwicklung der Lebensformen des polnischen Volkes ausgeübt hat.

Die deutschen Pressevertreter waren während ihres leichten Besuchs in Polen überrascht — und dieser Überraschung haben sie offen Ausdruck gegeben —, daß man ihnen gegenüber so objektiv die Rolle der deutschen Kolonisten bei der im 13. Jahrhundert erfolgten Gründung der Stadt Posen zugegeben hat. Gleichzeitig aber legten sie während der Gespräche mit den polnischen Kollegen eine große Unkenntnis der polnischen Geschichte an den Tag.

Was gibt in dieser Hinsicht das Buch Dr. Lücks dem Leser? Ohne auf die übertriebenen Informationen und die fehlerhafte Darstellung der Rolle der Deutschen bei der Entwicklung Polens einzugehen, vermittelt das Werk des Posener Gelehrten dem deutschen Leser die Kenntnis von der großen, traditionellen Toleranz des polnischen Staates allen fremden Zuwandern gegenüber, sofern sie nur Loyalität dem neuen Vaterland gegenüber zeigten. (Die Zeiten der Toleranz wurden aber oft unterbrochen durch lange Perioden der Unbildung und des Hasses, durch die das Deutschland zeitweilig und stellenweise ganz vernichtet, zeitweilig dezimiert wurde. Red. d. P. T.) Religiöse Verfolgungen im Westen haben viele Deutsche veranlaßt, nach Polen zu gehen, da sie hier das fanden, was man ihnen in ihrem Vaterland vorenthieb. Dr. Lück zögert nicht, an vielen Stellen zu betonen, daß die deutsche Kultur und das deutsche Volk viel dem polnischen, besser gesagt dem slawischen Element verdanken. Vor allem aber gewöhnt das erwähnte Werk den deutschen Leser an die Tatsache der tausendjährigen Tradition des polnischen Staates — und das ist im Verhältnis zu dem, womit man die Bevölkerung unseres westlichen Nachbarn bisher gespeist hat, sehr viel.

Am anderen Morgen, sobald der Tag graute, erscholl das Kommando: „Alles entladen — Seitengewehr pflanzt auf! Marsch!“ Und ausgeschwärmt ging's wieder vor. Da — als Morgengruß ruhig und mächtig durch die Lüfte rollend die erste schwere Granate aus deutschem 42-cm-Rohr. Weitab schlug sie in einen der Forttürme. Er zerbarst. Das war das Signal zum Sturm. Das gab plötzlich tausendfach vervielfältigten Mut.

Da rasten sie schon. Und hier trug noch der Fahnenträger seine Fahne, der Trommler seine Trommel, der Hauptmann blieb auf seinem Pferde.

Wie siebzig gingen sie drauf. Viel Schneid zeigten sie, daß der Feind vor soviel Tollkühnhet erstarrte — und floh, wo deutsche Kompanien ihr Sturmheu losbrüllten, mit blitzen dem Bajonettsich den Weg hinhend.

Ein Meldereiter: „Herr Hauptmann, Kompanie mehr nach links ausschwärmen — Artilleriefeuer!“ Da in die Sumpfwiesen hinein? Schon ist der Meldereiter von einer Granate zerrissen.

Im nächsten Augenblick: die Schüsse prasselten auf den rechten Flügel der Kompanie nieder. Tote — in ihren Wunden aufschreiende!

Die Kompanie schwenkte — der Hauptmann stieg vom Pferd — die Trommel verstummte — die Fahne wurde eingerollt — das war kein Krieg wie siebzig mehr.

„Eingraben!“ Das hörte 1914 der deutsche Soldat nicht gern. Ist nicht der unbesiegliche preußische Adler ihr Symbol, der auch der Sonne nicht wich — waren sie Maulwürfe?

Doch Befehl war Befehl; sie wurden „Maulwürfe“.

Kaum aber waren die Gräben schutz- und schußfertig, da zerbarsten neue schwere Granaten rundum jenseits des Sennelius — Schrapnelle der preußischen Feldbatterien schossen Schnellfeuer auf den aus den Forts vorstürmenden Feind.

Da ging auch diese Infanteriekompanie wieder vor, und als plötzlich

andere Kompanien den heftigen Grabenfeuer über den Fluss richts aber ist nicht zuletzt die Begründung seines Urteils charakteristisch. In ihr heißt es: „Die Namensmagistrisierungaktion ist eine spontane Ausgestaltung der ungarischen nationalen Seele und liegt im Interesse der nationalen Einheit Ungarns, die unbedingt angestrebt werden muß.“ Denn, so heißt es weiter, das Einswerden der Nation in Sprache und Namen sei höchstes nationales Ziel. Und zu dem wurde die Tätigkeit des Angestellten im Ungarländisch-deutschen Volksbildungverein — der von der ungarischen Regierung gesetzlich anerkannten Kulturorganisation der Deutschen in Ungarn — als strafverschärfend hingestellt!

Das Gericht von Fünfkirchen hat durch dieses Urteil und durch diese Begründung die gewaltsame Assimilation des Volks-

tums bejaht und sich damit in Gegensatz zur ungarischen Staatsführung gestellt, die sich

immer wieder zu dem Grundsatz der Achtung des Volkstums bekannt hat. Dieses Urteil und

diese Begründung aber wirken um so grotesker

als zur gleichen Zeit in Genf der Vertreter

Ungarns leidenschaftlich gegen die Entzweitung

der ungarischen Volksgruppen in den benachbarten Staaten der Kleinen Entente protestiert.

Wie aber kann man von anderen die Ach-

tung des Volkstums verlangen, wenn man bei-

sich Volkstum missachtet! Und so offenbart sich

in dem ungeheuerlichen Urteilspruch von Fün-

kirchen erneut die Praxis einer ungarischen

Minderheitspolitik, die den eigenen Staat nicht

nur durch die fragwürdige Behandlung der

Deutschen, die loyale Staatsbürger sind, schä-

digt, sondern auch dadurch, daß sie den Gegnern

des ungarischen Volkes die Methoden dafür

liest, bei sich ungarisches Volkstum zu assimili-

ieren.

Der Söhne des Bruders des deutschen Generals von Colombe, der in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Posen weilt (als Kommandierender General. D. Red. d. P. T.), sind vollkommen zum Polentum übergegangen (?) und haben sich für Polen ausgegeben. General v. Colombe war Vertreter der zielbewußten Germanisierungsbestrebungen in Großpolen und Vertreter des preußischen Chauvinismus, über den Dr. Lück nichts schreibt, obgleich dies der Zeitraum des ausdrücklichen nationalen Übergewichts war, als niemand das deutsche Element zur „Verbreitung der Kultur“ ausgesondert hatte.

Der polnische Leser wird das Werk Dr. Lücks mit wahrer Rührung lesen. Der Historiker wird mit dem Autor wegen einer Reihe historischer Ungenauigkeiten in Zwist geraten. Der Politiker wird sich mit den Einzelheiten aus der Zeit auseinandersetzen, als der deutsche Staat schon im 12. Jahrhundert den Kampf Ruhlands mit Polen förderte.

Dr. Lück wollte in seiner Arbeit aufrichtig

darstellen, daß der Deutsche kein Feind des Polen ist, daß nachbarliche Verbote für eine einträchtige Zusammenarbeit vorhanden sind. Die Formulierung dessen — im Vorwort des Autors betont — schämen wir sehr. Unsere Propaganda müßte jedoch in den Augen der Deutschen begründen, warum Polen auf Achtung Anspruch hat. Und hier wird die Antwort auf den Einfluß „der deutschen Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens“ die Errungenhaften Polens in einem Zeitraum aufzeigen, da sich alles gegen die Entwicklung der nationalen Kräfte verschworen hatte.“

das Unterhaltungsblatt für Haus und Familie, bestellt?

Der 10. Jahrgang hat am 1. Oktober mit den drei ganz trefflichen Romanen „Helden des Schicksals“ Originalroman von E. Beiderbeck, „Beuge Dich, stolzes Herz“ Originalroman von Harald Baumgarten, „Unter dem Potsdamer Glockenspiel“ Originalroman von Detlev von Sparenberg begonnen. Außerdem die interessanten Beilagen: „Mein Haushalt — mein Stolz“ und „Onkel Anton“ Jugendpost. Wer die Romanzeitschrift „Im traulichen Heim“ noch nicht kennt, sollte sich in seinem eigenen Interesse bald mit ihr bekannt machen.

Es erscheint monatlich 5 Hefte, vierteljährlich 15 Hefte. Der Bezugspreis beträgt monatlich zl 2.75 — vierteljährlich zl 8.— frei Haus.

Jede Nummer umfaßt 24 Seiten auf feinem Illustrationspapier.

Verlangen Sie Probenummern vom Verlag Kosmos G. m. b. H., Poznań Zwierzyniecka 6. — Postscheckkonto: Poznań 207915.

Bestellungen nehmen auch die Ausgabenstellungen und die Zeitungsfrauen des Posener Tageblattes entgegen.

Beachten Sie die unserer heutigen Stadt und teilweise auch Provinz auflage beiliegende Probenummer.

Haben Sie schon „Im traulichen Heim“

— Postcheckkonto: Poznań 207915.

Bestellungen nehmen auch die Ausgabenstellungen und die Zeitungsfrauen des Posener Tageblattes entgegen.

Beachten Sie die unserer heutigen Stadt und teilweise auch Provinz auflage beiliegende Probenummer.

Die Ernte ist eingebraucht, die Scheunen sind gefüllt. Hast Du schon für die hungrigen Volksgenossen geopfert?

Der Urteilspruch von Fünfkirchen

Ein Beitrag zur ungarischen Minderheitspolitik.

Das ungarische Gericht in Fünfkirchen hat den Generalsekretär des Ungarländisch-deutschen Volksbildungvereins, Dr. Franz Bach, zu drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er angeblich die ungarische Nation geschmäht habe. Wahr ist, daß Dr. Bach in seiner Eigenschaft als Vertreter der deutschen Volksgruppe in einem Vortrag gegen die Namensmagistrisierung (d. h. die Umwandlung deutscher Familiennamen in ungarische) Stellung genommen und sie als unvereinbar mit den Rechten des Volkstums bezeichnet hatte. Für die Einstellung des ungarischen Ge-

schiedenen Gegner in der Flanke sah, da durchwaten sie den Flug, ehe die Pioniere kamen und Brücken bauten.

Die Forts Warde und Waelhaem stürzten an diesem Kampftage in Trümmer. Unter den Trümmern liegt die ganze Bevölkerung teils tot, teils schrecklich verstümmelt. Das furchterliche Stöhnen der Verwundeten und Sterbenden dringt hinauf...

Ein junger Leutnant, der den Leichtverwundeten die Waffen abnimmt, kommt an einen belgischen Offizier, der von einer einstürzenden Mauer zu Boden geschleudert wurde. Mit Tränen im Blick sieht er den deutschen Offizier an, als dieser sich herunterbeugt und ihm den Degen aus der Scheide zieht. Da, ein kurzer Knall, und der Belgier gibt sich selbst den Tod, indem er die Kugel durch den Hals jagt.

Aber noch immer vertrümmert die Geschütze nicht. Die Engländer wollten um jeden Preis wenigstens Stadt und Hafen halten.

Dennnoch weiter! Ein neuer Flug. Breiter. Tiefer. Die Nethen. Granaten, Schrapnelle, Gewehrflugeln, Flatterminen wie ein Geschwader von feuerspeienden Tartarusvögeln über den Wässern, dauernd spritzten die Wogen auf, rundum dort, wo die Pioniere sich zeigten.

Sie bauten die Brücke allen toten Rögeln zum Trock. Wenn einer dahinschwand, war ein neuer Kämpfer da. Wortlos. Tatlos.

Noch von Morgengrauen überschritten Kompanie um Kompanie die Brücke. Im ersten Sonnenrot wird schon ein Dorf gestürmt. Tausend Engländer werden gefangen.

Hurra! Dort treift silberleuchtend ein Zeppelin über der Stadt. Ein Panzerwagen mit weißer Fahne fährt aus der Stadt heran. Das Geschütze ebt ab. Gestummt.

Im Mittagsglanz des 9. Oktober werden die belgische, französische und englische Flagge vom Rathaussturm geholt. Deutschlands Fahne steigt am Fahnenmast empor.

Der Rücken der deutschen Heere in Frankreich war nicht mehr bedroht. Die von Napoleon I. zum Kampf gegen England geschaffene Festung, die dann nach der Gründung Belgiens den Briten zum Schutz diente, wurde nun für vier Jahre Krieg zum deutschen Stützpunkt.

Möge diese so oft von Nationalitätenkämpfen umbrandete Stadt, nie mehr von Todesnot umdroht, endlich Hafen friedlicher Wirtschaft und Brücke der Völker werden.

Antwerpen, 9. Oktober 1914

Ein Erinnerungsblatt.

Bon Alfred Hein.

Schon vor dem Marneübergang wollten die Belgier ihre große Handelsstadt, deren Aufblühen sie deutlich können und Friedenswirken verdankten, den anrückenden deutschen Truppen kampflos übergeben. Aber für die Engländer war Antwerpen der Brückenkopf für die Herrschaft über den Kanal und den Nordsee-Eingang. Antwerpen war Britanniens Tor zum Kontinent. Um keinen Preis durften auch nur die Schlüssel zu diesem Tor in deutsche Hände fallen.

Schon gingen die Deutschen vor Paris zurück. Eine englische Marinebrigade verstärkte die Besatzung Antwerpens. Der neue Generalstabchef v. Falkenhayn will nach dem Marneübergang nicht einen Fußbreit Boden mehr kampflos preisgeben.

Herrliche aktive Truppen, das III. Reservekorps unter General v. Beseler, werden zum Sturm auf die von mächtigen Forts besetzte Festung angefeuert. Österreichische 30,5-cm-Mörser und deutsche 42-cm-Batterien machten die Forts sturmreif. Die überschwemmten Niederungen — denn die Belgier und Engländer wehrten sich äußerst tapfer — von den mähm vorwärtsdringenden Truppen durchschritten. Am 2. Oktober begann die Beschiebung, am 9. Oktober zogen die Deutschen in die Stadt ein, die endlich Parlamentär mit weißer Flagge entsandt hatte, als an allen Ecken die alte Feste in wilden, hohen Flammen stand.

Es war ein unmenschlich heißer Kampf: systematischer Festungskrieg. Dennoch verlief

Blendlicht-Bomben

Ein neues französisches Flugabwehr-Geschütz

Die französischen Militärbehörden haben größtes Interesse für eine sensationelle Erfindung gezeigt. Nach langem Experimentieren haben die beiden Ingenieure Kielhaus und Christimas eine Art Kanone erfunden, die Lichtstrahlen in die Höhe schießen kann, welche dem Flugzeug das Weiterfliegen unmöglich machen. Dieses „Luftabwehrgeschütz“ ist von den Erfindern mehrmals erfolgreich vorgeführt worden. Bei den Demonstrationen sind bisher nur geringe Lichtstrahlen verwendet worden, aber nach den Angaben der Erfinder hängt die Lichtstärke nur von der Größe der Kanone ab — und je größer die Lichtstärke und die Kanone ist, desto stärker ist auch die Wirksamkeit bei der Anwendung gegen Flugzeuge.

Der eine der beiden Erfinder, Christimas, erklärte, daß theoretisch eine Grenze der Wirksamkeit nicht gesetzt sei. Wenn man von den Kosten abssehen würde, könne die Kanone in jeder beliebigen Größe gebaut werden; so groß, daß sie Lichtstrahlen von fünf Millionen Kerzenstärke emporstrahlen könne. Jedes Flugzeug im Bereich der Lichtstrahlen würde sofort zur Erde stürzen und zertrümmt werden. Weiter berichtet der Erfinder, daß die Kanone versuchswise durch einen unglücklichen Zufall in der Nähe eines Feldes, auf dem ein Bauernfest stattfand, in Tätigkeit gesetzt worden sei. Viele Personen, die auf dem Felde tanzten, seien zu Boden geschleudert worden, andere hätten wie hypnotisiert dagestanden. Erst nach geraumer Zeit seien die Leute wieder zu sich gekommen.

Die Probleme eines wirklichen Luftangriffes sind mit der Verbesserung und dem Ausbau der Luftwaffe von Jahr zu Jahr brennender geworden, und in kurzen Abständen gingen durch die Presse aller Länder die Berichte von phantastischen Höhenstrahlen, mit denen man von der Erde aus alle Flugzeuge herunterholen könnte. Der Gedanke, der allen diesen Meldungen und Versuchen zugrunde lag, war der: es ist und bleibt eine schwierige und nur mit Wahrscheinlichkeit lösbarer Aufgabe, ein Flug-

zeug von der Erde aus mit Geschossen zu treffen. Es muß daher ein Mittel gefunden werden, das ein Flugzeug zum Absturz bringt, auch ohne daß es direkt getroffen wird.

In der Erfindung der beiden französischen Ingenieure glaubt man nun ein derartiges Mittel gefunden zu haben. Es genügt, die Blendlichtbombe dem Flieger überhaupt in den Weg zu schicken. Nach einem Bericht des „Daily Telegraph“ ist die Lichtentladung der Blendbombe nur von einer Dauer einer hundertstel Sekunde. Sie genügt aber, bei dem Flugzeugführer eine völlige Blendung von drei bis vier Minuten Dauer hervorzurufen und ihm damit die Herrschaft über das Flugzeug aus der Hand zu nehmen.

Der Erfinder Christimas hat dem Pariser Korrespondenten des „Daily Telegraph“ auch berichtet, daß die französischen Kontrahente dieses Geschäftes ihr Rohmaterial — ausgerechnet aus Deutschland bezogen. Seit 1933 aber wurde diese Ausfuhr verboten, fährt er dann fort. Die stoffliche Zusammensetzung des Pulvers in der Blendlichtbombe ist natürlich ein Geheimnis der Erfinder, aber es soll in der Art und Stärke seiner Verbrennbarkeit dem Magnesium ähneln.

Englisches Bombenflugzeug ins Meer gestürzt

London, 6. Oktober. Am Freitag ereignete sich in der Mündung des Flirth of Firth (Schottland) ein schweres Flugzeugunglück. Ein Bomberflugzeug, das auf dem Verdeck des Flugzeugmutter Schiffes „Courageous“ landen wollte, verfehlte die Richtung, stieß gegen die Ede der Kommandobrücke und stürzte dann ins Meer. Das Flugzeug geriet unter das Schiff und kam nicht mehr an die Oberfläche. Von den beiden Insassen fand der eine, ein Fliegeroffizier, den Tod, während der andere, ein Sergeant, bei dem Zusammenstoß auf das Deck geschleudert wurde und beide Beine brach.

Ende Oktober Unterzeichnung des Ostbahn-Abkommens

Der Vertragstext nach Moskau unterwegs. In mandschurischen Kreisen wird mitgeteilt, daß der Meinungs austausch zwischen der sowjetrussischen und der japanischen Regierung über den Besitzwechsel an der Chinesischen Ostbahn zur Zeit beendet ist. Der Text des Abkommens, das die Übergabe der Chinesischen Ostbahn regelt, soll jetzt durch einen Sonderkuriere nach Moskau unterwegs sein.

Den neuen mandschurischen Mitteilungen zufolge wird das Abkommen folgendes vorsehen: 1. die Chinesische Ostbahn wird Staats Eigentum von Mandchukuo. 2. Japan und Mandchukuo sind bereit, ohne irgend welche Begrenzungen Truppen an der Chinesischen Ostbahn zu unterhalten. 3. Die Verwaltung der Chinesischen Ostbahn gewährt der Sowjetregierung unter gewissen Bedingungen das Transitrecht über die Chinesische Ostbahn in Richtung Wladiwostok. 4. Japan zahlt an die Sowjetregierung in bar 40 Millionen Jen, ferner 25 Millionen Jen als Entschädigung für die 6000 russischen Eisenbahnerbeamten, die sich jetzt noch im Dienst der Chinesischen Ostbahn befinden. 5. Wegen der Zahlung des Restes der Summe, die nicht in bar, sondern in Waren entrichtet werden soll, wird ein Ausschuß gebildet, der die russischen Bestellungen in Japan unterzubringen in Japan unterzubringen.

Die mandschurischen politischen Kreise erwarten, daß das Abkommen Ende Oktober zur Unterzeichnung perfekt sein wird.

Russisch-japanische Höflichkeiten

Sie wollen Freunde sein

Moskau, 5. Oktober. Das Rote Kreuz der Sowjetunion hat für die durch den Taifun in Japan Geschädigten 100 000 Yen gespendet. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion aus Tokio meldet, hat die japanische Zeitung „Chozi“ über diese Spende geschrieben, daß sie die

Festigung der freundshaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Japan

dene, und daß „der Taifun eine günstige Atmosphäre zur Verhüllung der Freiheit der beiden Völker geschaffen hat.“ Die Moskauer Blätter geben diese Auslassungen des japanischen Blattes ohne Kommentar wieder.

Die Eisenbahnverhältnisse in Sowjetrußland

Moskau, 5. Oktober. Unter Vorbehalt des Verkehrsministers Andrejew trat eine außerordentliche Konferenz der Direktoren der sowjetrussischen Eisenbahnen in Moskau zusammen, die sich mit der Lage der Eisenbahnen beschäftigte. Den Beratungen wohnte auch der Chef der politischen Abteilung des Verkehrsministeriums, die das gesamte Verkehrs wesen im politischen Sinne zu überwachen hat, bei. Andrejew betonte in seiner Ansprache u. a., daß eine Verstärkung der Disziplin bei der Arbeiterschaft unabdingt notwendig sei. Zahlreiche Unfälle im Laufe der vergangenen neun Monate seien nur auf die Fahrlässigkeit der Beamten, die teilweise direkt eine Verantwortungslosigkeit sei, zurückzuführen. Der Staat habe in dem erwähnten Zeit-

Schlettstadt Dreihunderjahrfeier

Eine französische Geschichtsfälschung.

In Abständen von wenigen Tagen hat Herr Cheran, Minister für Justiz und — im Nebenberuf — für die Angelegenheiten Elsaß-Lothringens, diesem Grenzland Besuch abgestattet. Nachdem er am 22. September auf dem Hartmannsweilerkopf die Fahnen französisch-schlesischer Jugendvereine geweiht hatte, war er am folgenden Sonntag, dem 29. September, in der unterfränkischen Stadt Schlettstadt Renommiertag bei einem großen Feierturnier, zu dem der Anlaß reichlich gefeiert wurde.

Gedacht werden sollte des Tages, da vor 300 Jahren während des Dreißigjährigen Krieges erstmals französische Truppen in der damaligen Kreis deutschen Reichsstadt eingezogen waren. Nach der Schlacht von Nördlingen hatten die Schweden ihre Eroberungen im Elsaß an die verbündeten Franzosen abgetreten, und am 12. Oktober 1634 konnten diese daher ihren Einzug auch in Schlettstadt halten. Nach dem Abschluß des Westfälischen Friedens wurde genau 15 Jahre später auch diese elsässische Reichsstadt wieder von den französischen Truppen geräumt, die erst 1673, also nochmals 14 Jahre später, während des Holländischen Krieges wie die übrigen Reichsstädte im Elsaß (außer der Stadtrepublik Straßburg) zur Übergabe gezwungen wurden. Wie man daher im Jahre 1634 den „endgültigen Eintritt Schlettstadts in die große nationale Gemeinschaft“, die französische nämlich, feiern konnte, ist das Geheimnis der französischen Propagandisten.

Da der 12. Oktober 1634 als „Befreiung“ gelten soll, wird man das Zeugnis eines französischen Historikers anführen müssen, der 1851 in seinem „Dictionnaire géographique et historique du Haut- et du Bas-Rhin“ berichtete: „In Schlettstadt wie in den anderen sauerländischen Städten des Elsaß wurde die französische Herrschaft wie ein Unglück empfunden, und es konnte auch nicht anders sein, da die Agenten des Königs das Elsaß lange Zeit wie ein erobertes Land behandelt haben. Besonders in Schlettstadt, wo sich Graf Hochquincourt durch unehörliche Grausamkeiten ausgezeichnete.“

Davon ist natürlich in den vielen Festreden kein Wort zu lesen gewesen. Wie schlecht aber der einst blühenden Stadt die „Befreiung“ bekommen ist, hat unbewußt und ungewollt der Präsident des Pariser Stadtrates — der als Vertreter der Hauptstadt Frankreichs erschienen war — angedeutet, als er den Schlettstädtern eine Wiederkehr des „rayonnement intellectuel“, der „geistigen Ausstrahlung“, wünschte, die ihre Stadt im 15. Jahrhundert an einem glänzenden Mittelpunkt der Kultur und Zivilisation gemacht hatte. Damit war erinnert an die großen Zeiten der alten Hohenstaufenstadt, da Männer wie Jakob Wimpfeling, Beatus Rhenanus, Martin Bucer usw. den Ruhm des Namens Schlettstadt in alle Welt trugen. Mit dieser geistigen Blüte war es — ebenso wie mit dem wirtschaftlichen Wohlstand der Bürgerstadt — zu Ende, als die Franzosen die alte Kaiserstadt an sich rissen. Und übergeblieben ist nichts als eine weiße Garnisonstadt — wie Herr Cheran selber feststellte. Für Frankreich war Schlettstadt eben einfach ein Glied in der von Vauban und seinen Schülern ausgebauten Festungskette, mit denen die zusammen eroberten neuen Gebiete gesichert wurden. Schlettstadt wurde eine Pfanzfläche französischer Soldaten; das ist, was ihm heute vom ewig „friedfertigen“ Frankreich als einziger Ruhm angerechnet wird.

Die heimatreue „Elsaß-Lothringen Zeitung“ hat am Tage vor Chérons Ankunft gefragt, ob Frankreich keine andere Legitimation seiner heutigen Herrschaft in Elsaß habe als die Erinnerung an die Soldateska des Grafen Hochquincourt und an den Worthruck des Ministers Louvois! „Es ist nicht unsere Schuld“, so stellt sie fest, „daß diese Erinnerung wieder lebendig wurde. Die Nachkommen der Hochquincourt und Louvois hätten nicht an ihr röhren sollen. Denn die Wahrheit ist stark, sie ist immer stärker als die Lüge.“ K. B.

Der persische Ministerpräsident Chendotter der Universität Berlin

Teheran, 6. Oktober. Der deutsche Gesandte überreichte dem persischen Ministerpräsidenten fürgi aus Anlaß der Firdosi-Feier das Diplom eines Chendottors der Universität Berlin, dem Kultusminister Hilmat und dem persischen Gelehrten in London, Ala, die Ehrenmitgliedschaft der morgenländischen Gesellschaft sowie einige wertvolle deutsche Werke über den Iran.

Anläßlich des 15. Jahrestages der Volksabstimmung in Kärenten

wodurch der südliche Teil des Landes Österreich erhalten blieb, findet in Klagenfurt in dieser Woche eine große Abstimmungsfeier statt, bei der Dr. Schuschnigg und Fürst Starhemberg sprechen werden.

Siebziger Geburtstag

Geheimrat Professor Dr. Lucian Sherman, der hervorragende Volkskundler und Indolog, feierte am 10. Oktober den 70. Geburtstag. Posener von Geburt, studierte er in Breslau und München vornehmlich orientalische Philologie und begann seine Lehrertätigkeit an der Münchener Universität. 1907 wurde er Direktor des Münchener Museums für Volkskunde. Dieses Museum war damals in unzulänglichen Räumen untergebracht. Sherman hat mit außerordentlicher Tatkräft und überlegener Fähigkeit aus seinem Museum eine lüstlerisch vornehm und reizvoll wirkende Stätte gemacht. Die prachtvolle Sammlung indisches Kunst geht zum größten Teil auf seine Reise nach Indien, besonders nach Birma, zurück, die er 1910/1911 unternahm. Von seinen zahlreichen Schriften seien genannt „Philosophische Hymnen des Vedas“, „Die Leichenbestattung bei den Japanern“, „Die Sterne im indogermanischen Seelenlauf“, „Zur altindischen Plastik“, „Bretthandwerke aus Birma und den Himalayaländern“, „Allgemeine Methodik der Volkskunde“ und „Buddha im Fürstenschmuck“ (1932). Sherman ist ordentliches Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften und Herausgeber der „Orientalischen Bibliographie“. Im vergangenen Jahre trat er in den Ruhestand.

Auch in Polen wieder Geburtenzuwachs

Das Statistische Hauptamt in Warschau hat dieser Tage die Daten über Ehen, Geburten und Todesfälle in Polen für das erste Halbjahr 1934 veröffentlicht. Die Zahl der registrierten Geschlechtungen des Halbjahrs beträgt 135 072 (im ersten Halbjahr des Vorjahrs 137 375), die Zahl der Lebendgeburten 444 650 (437 565), der Todesfälle 236 529 (252 590), davon 56 314 (58 605) Säuglinge; der Geburtenzuwachs betrug demnach 208 121 (im ersten Halbjahr des Vorjahrs 184 475).

Auf 1000 Einwohner kommen dann (in Klammern die entsprechenden Ziffern des 1. Halbjahrs 1933) 8,3 (8,5) Geschlechtungen, 27,1 (26,9) Lebendgeburten, 14,4 (15,5) Todesfälle, 12,7 (11,4) natürlicher Zuwachs.

Im Vergleich zu dem entsprechenden Zeitabschnitt des vergangenen Jahres trat eine geringe Abnahme von Geschlechtungen (um 1,7 Prozent) ein. Anstatt des seit 1930 festgestellten Geburtenrückgangs ist nunmehr eine Zunahme der Geburten um 1,5 Prozent erfolgt, während die Zahl der Todesfälle weiterhin abgenommen hat. Dadurch stieg wiederum der Geburtenzuwachs im laufenden Jahre, so daß er um 1,3 Prozent höher war als im Vorjahr.

Die Aufhaltung der Geburtenrückgänge, die sich für Polen aus den obigen Zahlen ergibt, ist auch in anderen Ländern eingetreten.

Uerzgehalt bei der Sozialversicherung

Die Verhandlungen der Krankenversicherungs-Anstalt mit der Obersten Arztekammer über eine Reform der Arztreverträge ist, wie aus Warschau gemeldet wird, auf den 30. Oktober hinausgeschoben worden. Die Ursache war ein Vertragspunkt, der die Befriedung der Ärzte von den Kasseneinnahmen der Versicherung abhängig macht, so daß die Ärzte nicht mehr ein festes, sondern belegliches Gehalt bekommen. Da das Verwaltungspersonal weiterhin feste Gehälter bezog, wurden die Gehälter der Ärzte auf diese Weise bedeutend verkleinert. Es hat sich herausgestellt, daß ein Versicherungsarzt gegenwärtig für die Behandlung eines Patienten in Warschau 80, in Posen 30 Groschen bekommt.

Ein von der Bromberger bzw. Posener Versicherungsanstalt beschäftigter Arzt soll augenblicklich nur noch 90—250 zł monatlich verdienen, während in den Verwaltungsosten keinerlei Änderung vor sich gegangen ist, und ein Versicherungsbirektor noch immer 1500 zł Monatsgehalt bezieht. Die Verwaltungsosten sollen auf Grund offizieller, von Ärzten gesammelter Ziffern etwa 50% der gesamten Kasseneinnahme der Versicherungsanstalt betragen.



Wenn jeder Deutsche in der Welt im Monat nur ein Buch bestellt, würd' es zum Wohl für viele sein: Wir stellen neue Kräfte ein, die Dichter hätten keine Not, und jeder Drucker fand sein Brot.

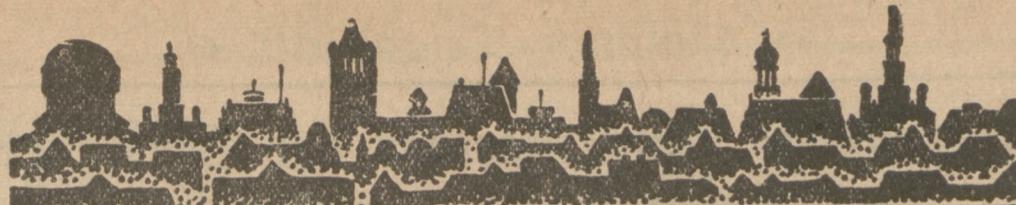
Besuchen Sie die

Buchdiele

der Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6

Kein Kaufzwang

Aus Stadt



und Land

Feuersbrünste

Im Städtchen Dobra bei Kalisch brach in einer Scheune ein Feuer aus, das schnell auf die umliegenden Gebäude übergriff. Insgesamt wurden 15 Wohnhäuser mit den dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden und dem Inventar vernichtet. Obwohl zwölf Feuerwehren zur Stelle waren, konnte doch nichts mehr gerettet werden, so daß etwa 50 Familien obdachlos wurden.

In einem Dorfe bei Kielce fielen 13 Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude und Scheunen mitamt den diesjährigen Ernteerträgen einer Feuersbrünste zum Opfer.

Im Städtchen Różana, nicht weit von Słonim, brach ebenfalls ein so gewaltiges Feuer aus, daß es den vereinigten Feuerwehren aus Słonim und Brzozów nur mit Mühe gelang, das Feuer zu löschen. Auch hier sind die Verluste erheblich.

Königswahl bei den polnischen Zigeunern

Warschau. Bei den polnischen Zigeunern ist zur Zeit ein heftiger Propagandakampf zwischen zwei Parteien im Gange, da die Wahl eines neuen „Königs“ bevorsteht. Von den 30 000 Zigeunern, die man auf der Welt zählt, leben etwa ein Drittel in Polen. Diese polnischen Zigeuner, die sich als eigene Volksgruppe betrachten, stehen in Feindschaft mit den Zigeunern anderer Länder. Wenn jedoch andere Zigeuner die politische Linie überschreiten, setzt ein erbitterter Kampf gegen sie ein. Dieser wird in der Regel durch Anzeigen bei der Polizei wegen aller erdenklichen Vergehen durchgeführt. Die polnischen Zigeuner haben, wenn sie auch juristisch natürlich unter den Staates unterstehen, ihre eigene Verfassung, ihre eigenen Gesetze und ihre eigene Gerichtsbarkeit. Sie werden geleitet von einem König, der in der Regel in der Nähe von Warschau seinen Sitz hat und auf 5 Jahre gewählt wird.

Historisches Schloß verbrannt

Lissabon. Das historische Königsschloß Queluz, das man das „Versailles von Portugal“ genannt hat, ist von einem Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Man fürchtet, daß die große Sammlung von Edelsteinen, Gemälden und Skulpturen völlig vernichtet wurde.

Stadt Posen

Montag, den 8. Oktober

Sonnenaufgang 6.05; Sonnenuntergang 17.05; Mondaufgang 5.57, Monduntergang 16.39.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 5 Grad Celsius. Nebel. Barom. 767. Windstille.

Gestern: Höchste Temperatur + 18, niedrigste + 6 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 8. Oktober — 0,32 gegen — 0,33 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 9. Oktober: Vorwiegend heiter; im ganzen trocken; am Tage mild; meist südwestliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:

Montag geschlossen.

Teatr Polski:

Montag: „Maria Stuart“.

Birkus Staniewski:

Montag: Vorstellung um 8.30 Uhr.

Kinos:

Apollo: „Ist Lucie ein Mädel?“

Europa: „Renote in Shanghai“.

Gwiazda: „Sechs Stunden Leben“.

Metropolis: „Ist Lucie ein Mädel?“

Słonecz: „Frühlingsparade“.

Sfinks: „Spielzeug“.

Wiljona: „Ergötzliches Abenteuer“. (Räthe von Ragn.)

Lehr-Ausflüge. Der Verband zum Schutze der polnischen Industrie organisiert einige Lehrausflüge zur Besichtigung von Industrie-Unternehmen. Es werden u. a. die Fabrik des Tabak-Monopols, die Seifen- und Farbenfabrik „Blaß“ in Starołęka und die Batterienfabrik „Central“ in Starołęka besichtigt. Eintrittskarten werden von dem genannten Verband ausgegeben. Die Ausflüge finden in erster Linie für Verbandsmitglieder des Verbandes bestimmt, stehen aber auch der übrigen hiesigen Kaufmannschaft offen.

Handwerkerfragen. Auf einer Versammlung des Rates der Handwerkskammer wurde u. a. beschlossen, die Prüfungstage von 110 auf 60 J. herabzusetzen. Ein weiterer Beschluß ging dahin, daß man sich an den Kammerverband mit dem Erfuchen wenden will, für die Gewährung billiger Kredite Sorge zu tragen.

Gartenbaumesse

Es dürfte sich wohl kaum ein Gelände als Rahmen für eine Gartenbauausstellung so gut eignen wie unser Posener Ausstellungsgelände.

Ausgestellt hatten auf der am Sonnabend von Stadtrat Zaleski eröffneten Gartenbaumesse in der Hauptsaale Eigenzüchter aus unserer Provinz. Selbst Großhändler mit verwöhntem Geschmack mußten beim Besuch der Messe geben, daß die ausgestellte Ware der Obstbaumzüchter erstklassig ist.

In der Baumschulabteilung, die sich links vom Haupteingang befindet, war auch dem Schönheitsgefühl Rechnung getragen worden. In rechteckigen Beeten und Quartieren sind Obstbäume und Sträucher nach Formen und Arten übersichtlich ausgestellt. Eine große Auswahl in Apfel, Birnen, Kirschen, Pfirsamen usw. findet der Käufer bei den Firmen August Hoffmann-Gneisen, F. Rehbein-Samter und Jeske-Posen in reicher und guter Qualität. Die mustergültig gezogenen U-Formen, Werrspalier sowie die eins- und zweitarmigen Kordons (Schnurbäume) erfreuen das Auge des Fachmannes nicht weniger als das des Laien. Spalierobst wird von den Züchtern meist auf Quite veredelt, um ein übermäßig Wachstum zu verhindern. Der Kleingartenbesitzer hat immer noch eine Antipathie gegen das Formobst. U. a. findet der Käufer bei der Firma Hoffmann-Gneisen eine reiche Auswahl schön blühender Sträucher und Bäume. Ferner fallen Trauerrosen, Hochstämme, Busch- sowie Polyantharosien dem Käufer besonders auf.

Nach dem Besuch der Baumschulen sehen wir in der großen Halle rechter Hand die zur Schau gestellten Apfel, Birnen sowie auch Weintrauben. Sie sind ein erneuter Beweis dafür, daß bei sachgemäßer Pflege der verschiedenen Baumformen, die vor der Halle gezeigt werden, ein lohnender Obstbau mit der Anzucht von Qualitätsfrüchten möglich ist. Bei der Firma A. Poinke-Bojanowo sieht man den Züchter von Tafelobst. Die mustergültig angelegte Obstplantage von 60—70 Morgen, welche ein Alter von 20—25 Jahren hat und 40—50 Sorten aufweist, ist eine der besten Obstplantagen unserer Provinz. Große Mengen von Kirschen (Hedelfinger Riesen und große, braune Knorpelfrische) werden in 10-Pfund-Stiegen größtenteils nach Oberschlesiern versandt. Bojanowo ist außerdem als Pfauenstadt bekannt. Die genannte Plantage wird in diesem Frühjahr um 200 veredelte Pfirsichbäume vergrößert. Im nächsten Jahre will der Besitzer weitere 300 lehrreiche Pfirsiche, die aus der Rheinspalz bezogen werden und großen Erfolg versprechen, anpflanzen.

Das Fallobst oder dritte Sorte wird von Obstfertereien und Bonbonfabriken verwandt. Die kleineren, aber gesunden Früchte werden an Kranken- und Waisenhäuser zu geringem Preise, auch kostenlos, abgegeben. Man sieht die restlose

Bewertung jeder Qualität einer mustergültigen Obstplantage.

Links der Halle finden wir einige Stände mit Gemüse usw. Alles in allem: ein Bild, das Zeugnis davon ablegt, daß wir im eigenen Lande genügend Nahrungsmittel dieser Art zu erzeugen imstande sind.

Ein Stand fällt uns in der Halle besonders auf; jeder Liebhaber von Kakteen lebt gern seine Schritte zu diesem Stande. Es handelt sich um die Firma Fr. Hartmann, Görlitz Wilda 92. Man wird überrascht sein, von den vielen Arten und Pflanzenformen, die aus selbstgezogenen Sämlingen gezüchtet worden sind. An der genauen Bezeichnung der Arten und der vorzüglichen Beschaffenheit der Kakteen sieht man bei der obengenannten Firma den Spezialisten für Kakteen. Wie solche Erfolge erzielt werden können, dafür gibt es im Leben keine bestimmten Regeln. Es liegt aber im Gefühl, im Nachempfinden, in dem Sichhinden in das Pflanzenleben der freien Natur. Wenn das nicht gegeben ist, der wird es sich nur schwerlich erarbeiten können. Zu den Naturwundern, die nur dann gedeihen, wenn man mit ihnen lebt und sie verstehen gelernt hat, gehören in erster Linie die exotischen Kakteen. Sie gedeihen nur gut, wenn man ihnen das Klima, mit den Trocken- und Regenperioden ihrer Heimat: Chile, Südbrasilien, Mexiko usw. gewissenhaft ersetzt. Besonders auffallend sind Memillarien (Greisenhaupt) mit seinen langen, weißen Haaren. Besonders Sorten mit ihren gelben und weißen Stacheln, die verschiedenen Opuncien, Echinokactus Corniger (Teufelsjunge) mit roten, langen Jungensstäben und der Kaktus Anacanthus Williams (Heiliger Kaktus), der von den Indianern als Rauschgift verwendet und deshalb für heilig erklärt wurde, um den Genuss zu verbieten. Ins Auge fallen auch verschiedene Veredelungen von zweierlei Arten, die später eigenartige Formen bilden. Besonders zu erwähnen sind die kleinen heizbaren Gewächshäuschen, die zur Aussaat und Anzucht von Jungpflanzen Verwendung finden.

In der großen Halle haben die Posener Firmen Skrzypczak, Brzezinka und Fr. Bruch ihre Blumen und Blattplatten ausgestellt: Chrysanthemen in den Sorten Rosa Day, William Turner, Präsident Lionel usw., mit einem Blütdurchmesser von ca. 30 Zentimetern. Herrliche grüne Nephrolepsis, Filizus und Asparagustopf sind zum Kauf ausgestellt. Ohne erschöpfend sein zu können, sei auch der Schau von Gartengeräten, Werkzeugen, Baumsprieten, Pflanzenschutzmitteln u. dgl. Erwähnung getan.

Eine besondere Anziehungskraft übt der Stand der Muster-Firmen Snowadzki-Solatsch auf die Besucher aus.

Leider war die Kaufkraft auf der diesjährigen Gartenbaumesse geringer als im Vorjahr. Dies dürfte der allgemeinen Wirtschaftskrise zuzuschreiben sein. kp.

Arzt zu holen, worauf sie in Richtung Wongrowitz weiterfuhren. Der Berunglücker wartete vergebens auf die Rückkehr des Autos. Glücklicherweise befand sich in der Nähe ein Auto aus Wongrowitz, das den Berunglücker in das Kreis-Krankenhaus nach Wongrowitz brachte.

Schollen

dh. Tödlicher Unfall. In der Erziehungsanstalt Antoniewo bei Schollen ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Jöging Franz Ropan führte am Nachmittag die Pferde auf das Feld zur Arbeit. Ein Pferd betam die Leine unter den Schwanz und häumte sich auf. Als Ropan die Leine unter dem Schwanz herausziehen wollte, erhielt er einen Hießschlag an den Kopf, daß er auf der Stelle tot zusammenbrach.

Strelno

Honigdiebe gefaßt. In der hiesigen Umgegend war mehreren Besitzern eine größere Menge Bienenhonig gestohlen worden. Nach mühevollen Forschungen gelang es der Polizei, den Tätern auf die Spur zu kommen und sie beim Honigverkauf in Nowroclaw zu fassen. Es sind dies Mieczysław Kaźmierczak aus Kleinsee und Władysław Storupiński aus Neudorf, die auch noch andere Honigdiebstähle auf dem Gewissen haben.

Inowrocław

z. Sich selbst angeshossen. Der 19jährige Sohn eines Landwirts aus Radniewo hantierte so unvorsichtig mit einer Flinte, daß ein Schuß losging und ihm in die Schulter drang. Er mußte sofort operiert werden.

z. Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins „Kajawion“. In der letzten Sitzung des genannten Vereins wurden zunächst verschiedene geschäftliche Fragen erledigt. Ansdann wurde die kommende Neuerung der Kreishilfsklassen erwähnt und an die Erneuerung der Hagelversicherungsverträge sowie der Waffenscheine erinnert. Darauf hielt Herr Schilling-Reumühle einen Vortrag über die Garde und bessere Behandlung und Verwendung des wirtschaftigen Düngers. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Herr Ing. Jipper gab noch einige Ergänzungen.

Jarotschin

z. Rücksändige Steuern in Naturalien. Nach Bekanntmachung des Starosten des Kreises Jarotschin sind verschiedene rückständige Steuern in Naturalien zahlbar. Es handelt sich dabei um die staatliche Grundsteuer, Vermögens-Einkommen- und Erbschaftssteuer, aber unter der Voraussetzung, daß diese Steuern schon vor

dem 1. Oktober 1931 zahlbar waren. Als Zahlungsmittel gelten landwirtschaftliche Erzeugnisse, Lebensmittel, Brennstoffmaterialien und Leinenerzeugnisse, aber nur in verwendbarem Zustand. Der Mindestwert der gelieferten Naturalien muß 10 Jl. betragen. Entsprechende Anträge nimmt die Abnahmekommission für den Kreis Jarotschin (Powiatowa Komisja Odbiórca) entgegen. In den Anträgen müssen Art und Menge bzw. Proben sowie Lieferungsort und Lieferungstermin der Waren angegeben werden.

Kolmar

S. Banditen überfallen einen Polizisten. Bei einem Vergnügen in Sokołowo überfielen drei Arbeiter den Polizeibeamten Mezysław aus Budzin. Sie mißhandelten ihn so lange, bis er die Waffen ab und flohen. Die benachrichtigte Polizei konnte die Täter verhaften.

Czarnikau

S. Kommunalzuschlag zur Umsatzsteuer. Zur Regelung der Kommunalfinanzen hat der Kreisrat folgendes beschlossen: Bei Betrieben und Beschäftigungen, die der staatlichen Umsatzsteuer unterliegen, erhält der Kreiskommunalverband 25 Prozent dieser Steuer. Ferner werden von allen Betrieben und Beschäftigungen 30 Prozent der jeweilig erhobenen Gebühren für Industriepatente und Registerkarten erhoben.

Rogasen

Stiftungsfest. Der hiesige Männer-Turnverein begibt am Sonntag, dem 21. Oktober, im Zentralhotel sein 74. Stiftungsfest. Das Programm verbürgt allen Teilnehmern einen genugreichen Abend. U. a. werden auch Kunstfahrer des Radfahrervereins Posen mit verschiedenen Darbietungen aufwarteten.

Ostrowo

+ Tragischer Todesfall. Das zweijährige Töchterchen des Eisenbahners Turkiewicz, Kalischer Straße 7, fiel beim Überqueren des Balkongeländers aus dem ersten Stock so unglücklich auf den gepflasterten Hof, daß es einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen.

+ Rieselfelderpacht. Der Magistrat hat die etwa 200 Morgen großen Veriegelungswiesen auf fünf Jahre meistbietend verpachtet. Ein morgen guter, vierzehntiger Wiesengrund brachte einen jährlichen Pachtzins von 140—180 Zloty.

Pissa

Elternversammlung im deutschen Privatgymnasium-Pissa

k. Für den gestrigen Sonntag vormittag hatte die Leitung des hiesigen deutschen Privatgymnasiums und der Privatwissenschaftliche Eltern der Schüler zu einer Versammlung einberufen, um ihnen ein Bild der Schulreform und ihrer Auswirkung auf die Entwicklung der eigenen Anstalt zu geben und insbesondere die Notwendigkeit der Gründung der privaten Volksschule zu erläutern.

Die Versammlung eröffnete als Vorsitzender des Schulvereins Herr Superintendent Dr. Smend, um in einer Ansprache an die Versammelten den Werdegang der Anstalt von ihrer Entstehung bis auf den heutigen Tag, ihr Ziel und ihren Zweck zu erläutern. Anschließend sprach dann der Leiter der Anstalt, Herr Gymnasialdirektor Dr. Kaysner, über die neueste Schulreform und begründete eingehend und überzeugend die durch die Schulreform bedingte Notwendigkeit der in diesem Jahre geschaffenen privaten Volksschule, ohne die dem Gymnasium die Lebensmöglichkeit genommen wäre.

An beide Vorträge, durch die die Bitte an die Elternschaft ging, dem Lehrerkollegium und der Schulleitung zu helfen und mit ihnen mitzuwirken an der Erziehung der Kinder zu charaktervollen, deutschen christlichen Menschen, schloß sich unter Leitung von Gymnasialdirektor Dr. Kaysner und Oberlehrer Günther ein Rundgang durch die Räume der Anstalt. Wir haben zu Beginn des neuen Schuljahres bereits einen ausführlichen Bericht über das neue Gesicht der Schule nach dem während der Ferien erfolgten Umbau derselben gebracht und brauchen heute nur hinzuzufügen, daß alle Teilnehmer der Elternversammlung und dem sich anschließenden Rundgang über das neue Gesicht der Schule überaus zufrieden und überrascht waren von all den Neuerungen, die gerade in letzter Zeit unter nicht unerheblichen Kosten geschafft worden sind.

Familienkränzchen im D. G.-V.

k. Nach langer Sommerpause hat der hiesige Deutsche Gesang-Verein für den vergangenen Sonnabend wieder einmal seine Mitglieder und Freunde zu einem seiner kleinen Familienabende geladen, und wie immer, so waren auch diesmal die Geladenen in voller Zahl dem Ruf gefolgt, um im festlichen Saale einige gemeinsam fröhliche Stunden zu verleben. Wie schon oft bei den letzten Veranstaltungen dieser Art, hat auch jetzt der nun noch durch einige Mitglieder verstärkte Chor eine Reihe schöner Lieder eindrucksvoll zum Vortrag gebracht, für die ihm und seinem rührigen Dirigenten, Herrn Tischlermeister Schittel, die Anwesenden reichen Beifall spendeten. Eine Neuerung, die ebenfalls bei allen Teilnehmern Anklang gefunden haben mag, war die Einführung des gemeinsamen Gesangs alter, lieber

Unverdiente Niederlage der Breslauer

Fehlentscheidungen des Punktgerichts

Vollzweisen. Und so kann denn abschließend gesagt werden, daß der in voller Harmonie verlaufene Familienabend des D. G. B., bei dem auch dem Tanz fleißig zugesprochen worden ist, bei allen Teilnehmern die richtige frohe Stimmung hervorgerufen hat, und daß alle wieder gern der nächsten Einladung folgen werden.

k. Schon wieder Kellereinbrüche. In der Nacht von Donnerstag zu Freitag wurde in zwei Kellerräumen des Hauses Plac Miejska 28 eingedrungen und die gesamten dort befindlichen Nahrungsmittel, wie eingekochte Früchte, Obst, Saft, Eier u. a., gestohlen. Es vergeht fast keine Woche, wo nicht hier oder dort in die Kellerräume die Diebe einsteigen, und man kann sich mühselos ausrechnen, wie lange es noch dauern wird, daß die Spitzbuben alle Keller „durch“ sein werden, wenn sie nicht vorher von der Polizei gefasst werden.

k. Entlassungen und Verseuchungen an der hiesigen Sozialversicherungsanstalt. Wie wir hören, sind an der hiesigen Sozialversicherungsanstalt acht Angestellte entlassen worden. Im Laufe des kommenden Monats sollen noch weitere Entlassungen erfolgen. Auch der Direktor der hiesigen Sozialversicherungsanstalt Herr Pilecki verläßt unseren Ort, um an der Sozialversicherungsanstalt in Thorn den Posten eines Bizedirektors und Leiters der dortigen Finanzabteilung zu übernehmen.

Krotoschin

Schweinepest. Amtlich festgestellt wurde die Schweinepest auf dem Gute Vorzeiczi. Das hiesige Landratsamt (Starostwo) verfügt auf Grund der Artikel 27 und 28 der Verordnung des Herrn Staatspräsidenten vom 22. 8. 1927 über Bekämpfung anstehender Tierkrankheiten und des § 356 der Ausführungsbestimmungen des Landwirtschaftsministers vom 9. 1. 1928 sowie der Verfügung des Posener Wojewoden vom 11. 2. 1930 über Schweineseuchen wie folgt:

1. Als Seuchenherd gilt das Gut Vorzeiczi. 2. Zum Seuchenherd gehören Gut sowie Depurantengehöfte Vorzeiczi. 3. Untersagt sind — für das unter Punkt 2 bezeichnete Gebiet — Märkte, Tierschauen, sowie der Verkauf von Schweinen, sofern sie sich nicht bereits 3 Monate auf eine und demselben Gehöft befinden. 4. Das Herausfahren und streiben von Schweinen ist ohne jedesmalige Einholung der Erlaubnis des hiesigen Starostwo verboten. 5. An den Grenzen des Seuchenbezirkes sind an den Wegen Tafeln mit den deutlichen und dauerhaften Aufschrift „Zaraza swin“ anzubringen. 6. Das Überstreiten vorstehender Anordnungen, die mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft treten und bis auf Widerruf verpflichten, werden nach Teil VII der oben erwähnten Verordnung bestraft.

Schweinepest erloschen. Wie vom Starostwo im Amtsblatt des Kreises bekanntgegeben wird, ist die Schweinepest auf dem Gehöft des Försters Stanislaw Telejzyński in Siaryla erloschen. Die seinerzeit ergangenen Schutzmaßnahmen werden aufgehoben.

Goldsuche auf dem Meeresgrund

Helsingfors. Die finnische Regierung hat dem schwedischen Kapitän zur See Graf Wachtmeister die Genehmigung erteilt, auf eigene Verantwortung nach einem in den finnischen Schären verunkenen Goldschiff zu suchen. Graf Wachtmeister besitzt ein altes Logbuch, das Angaben über ein russisches Kriegsschiff enthält, das vor Jahren mit 14 Tonnen Gold an Bord gesunken ist. Das Buch soll genaue Angaben über die Stelle enthalten, wo das Schiff liegt. Der schwedische Seefotzier hat für den Fall der Auftindung des Goldes ein Drittel davon dem finnischen Museum Seaborg, ein Drittel dem Marinemuseum in Stockholm und den Rest der Tauchergesellschaft zugestrichen, die auf eigene Rechnung die Bergung übernimmt.

Verkäufe

vermittelt kleine und billige Kleinanzeigen im Posener Tageblatt.

Hückelmaschinen, Schrotmühlen
Original „Krupp“, „Stile“ usw., auch in gebrauchtem Zustande.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spłodz. z. o. d. Poznań. ul. W. Jazdowa 3

Neuer Selbstfahrer amerit. Fasson, billig. Strzelowa 2, Wohn. 2.

Damenpelze Pelzfutter, verschiedene Felle fürpelz u. Pelzreparaturen, empfiehlt das durch niedrige Preise bekannte Spezial-Pelz-Magazin St. Piotrowski Poznań, Sz. 19.



Berufskleidung
für Damen u. Herren
alle Berufe in allen Größen auf Lager.

Spezialität:
Molkereikleidung

J. Schubert
vorm. Weber
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznań
nur
ul. Wroclawska 3.

Ofenkacheln in allen Farben und Mustern.

Fußboden- u. Wandplatten in verschiedenen Farben zum Auslegen von Küchen, Badezimmern, Verkaufs- und Arbeitsräumen in Fleischerei- und Bäckereibetrieben

liefert in bester Qualität preiswert Gustav Glaetzer, Poznań 3.
Gmina 18 Tel. 6580, 8328.

Achtung!
14 billige Tage
in Porzellan
und Tischglas
in der Firma
Ozdoba
Sw. Marcin 4.

Berufskittel
für Damen u. Herren
alle Berufe in allen Größen auf Lager.

Haupt-Treibriemen aus la Kamelhaar für Dampfdreschsätze äußerst billig bei
Woldemar Günther
Landw. Maschinen-Bedarfs-Artikel — Oele und Fette Poznań
Sew. Nieltynskiego 6.
Tel. 52-25.

Gebrauchte Möbel
u. andere Gegenstände kauf — verkauf Poznański Dom Komisowy Dominikańska 8.

Geschäft mit Grundstück zu kaufen oder pachten gefücht, bevorzugt Eisen, Kolonialwaren, mögl. in Kreisstadt. Öffertent unter 591 a. d. Geschäft. d. Zeitung.

Pfauenpaar

Hahn, Henne 3 Jahre,

zu verkaufen. Anfragen unter 589 a. d. Geschäft dieser Zeitung.

Nowy Dom Komisowy
Woźna 16.
Verkauft — Kauf sämtliche gebrauchte Möbel — Verschiedene an der Gegenstände.

Verschiedenes
Nähe elegant, schnell u. billig Mantel, Kleider und Kostüme.
Stochla (Time)
Sw. Marcin 43.

Seilerwaren
eigener Fabrikation
Wäschelinen
Schnüren, Bindfaden
Bürstenwaren
für Haushalt, Landwirtschaft und Industrie empfiehlt R. Mehle Poznań, Sw. Marcin 52-53
Kauf und Einführung von Nozhhaar.

Tauschobjekt Gut, ca. 250 Hektar in Preußen in gut. Kultur, gering. Belastung, gegen ein entspre. in Polen gefücht. Öffertent mit genauen Angaben unter 586 an die Geschäft. dieser Zeitung erbeten.

Nowy Dom Komisowy

Woźna 16.

Verkauft — Kauf sämtliche gebrauchte Möbel — Verschiedene an der Gegenstände.

Möbl. Zimmer
Deutscher Student sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. Öff. unter 577 a. d. Geschäft. dieser Zeitung.

Geldmarkt
5000 zł auf 1. Hypothek auf 120 Morgen gr. Schuldenfreie Landwirtschaft gefücht. Geöff. unter G. S. 585 an die Geschäft. dieser Zeitung erbeten.

Tanzen
Anfangsstufe bis zur Reife erteilt Bernhard Gremberg, Konzertmeister, Dąbrowskiego 26, W. 4. Sprechzeit: 3-6 Uhr.

Vermietungen

Gabrikgebäude
vorm. Brauerei, starke Hochbauten, eigne Kanalisation, billig zu vermieten.

Offene Stellen
Intelligentes Fräulein für deutschen Unterricht zweier Kinder, 4 Stunden wöchentlich, gefücht. Öffert mit Preisangabe unter Nr. 593 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche
Suche sofort einen tüchtigen Pflegergehilfen Öff. unter 578 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Unterricht
Violinunterricht Anfangsstufe bis zur Reife erteilt Bernhard Gremberg, Konzertmeister, Dąbrowskiego 26, W. 4. Sprechzeit: 3-6 Uhr.

Gründlichen Unterricht

landw. Buchführung
erteilt Fachmann. Zeitschriften unter 579 an die Geschäft. dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer
Deutscher Student sucht möbl. Zimmer mit voller Pension. Öff. unter 577 a. d. Geschäft. dieser Zeitung.

Geldmarkt
5000 zł auf 1. Hypothek auf 120 Morgen gr. Schuldenfreie Landwirtschaft gefücht. Geöff. unter G. S. 585 an die Geschäft. dieser Zeitung erbeten.

Sport-Rundschau

Der 7. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark endete mit einem eindrucksvollen deutschen Sieg von 5:2 (1:0) Toren. Deutschland hat damit den dritten Sieg über Dänemark errungen, jedoch zum ersten Male in Kopenhagen. Gestzustellen ist ein neuer großer Erfolg des deutschen Fußballsports, dessen Erfolgslurve seit dem Neuaufbau des gesamten Sports steil nach oben weist.

Die gestrigen Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse: Legia-L. A. S. 6:1, Podgórze-Polonja 5:0, Garbarnia-Wisia 3:1, Pogoń-Warta 3:1.

Die Posener „Legia“ gewann ihr Liga-Aufnahmispiel gegen L. A. S. 3:2 und erlangte damit den Freibrief für die Halbfinalkämpfe.

Zwei neue polnische Segelflugrekorde sind dieser Tage in Beziniehowo aufgestellt worden. Der Lemmerer Pilot Mlynarski blieb bei einem Passagiereflug 9 Std. 7 Min. in der Luft also die doppelte Zeit der letzten Höchstleistung. Die Posener Pilotin Modlibowska verbesserte die Dauerflug-Höchstleistung für Frauen von 6 Std. 13 Min. auf 9 Std. 3 Minuten.

Die Reserven des oberschlesischen „Ruch“ verloren am Sonnabend gegen den Posener „Cieliski“, dessen Mannschaft ein schönes und wirtshafes Zusammenspiel zeigt, 1:4.

Radiumbad Landeck

für die Winterkurzeit kurzfrist

Arztliche Gutachten haben die Heilwirkung der stark radioaktiven Schwefel-Thermalquellen bei Rheumata der Gelenke, Muskeln und Nerven, bei Arthritis deformans, Frauenleiden, Alterserscheinungen und Erschöpfungszuständen erneut unter Beweis gestellt. Die Landecker natürlichen Schwefelquellen treten, durch ihren tiefen Ursprung bedingt, im Sommer wie im Winter in der unveränderten Temperatur von 29° Celsius auf und führen ebenso unverändert die für die Heilbehandlung notwendigen Substanzen. Das von der stärksten der Quellen, der nach ihrem ersten Förderer, dem Herzog Georg von Münsterberg und Herrn der Grafschaft Glatz, benannten „Georgenquelle“ gespeiste modern eingerichtete Georgenbad gewährt den Besuchern während des Herbstes und Winters alle für einen vollständigen Kurgebrauch notwendiger Bäder, Duschen, Moorpackungen und sonstigen Kurmittel.

Arztlich nachgewiesen ist die Herbst- und Winterkur einem Kurgebrauch während des Sommers gleichwertig.

Als besonderer Vorteil des Bades, gerade für Rheumatiker, hat die große Auswahl gut gepflegter Spazierwege zu gelten, die mit den verschiedensten Steigungen allen individuellen Erfordernissen Rechnung trägt. Diesen besonderen Vorteil verdankt Landeck seiner landschaftlich herrlichen Gebietslage, die dem Bad während des Winters das Gepräge eines gehirten Wintersportplatzes gibt. Die Unsteten für einen Kuraufenthalt im Herbst und Winter haben gegenüber der Sommersaison einen bedeutenden Nachteil erfahren. Für Oktober ist die Kurzzeit um 75% ermäßigt, und ab 1. November kommt sie für die Winterzeit gänzlich in Betrieb. Die Pensionspreise sind sehr mäßig gehalten. Eine Anzahl Hotels und Pensionen sind ganzjährig geöffnet. Auskunft über Kurgebrauch, Unterkunft, Reisewege usw. erteilt bereitwillig die Badeverwaltung Landeck (Schlesien).



Leinen-, Einkehütte, Wäschestoffe, Bettwäsche-Stoffe, Bettwäsche-Seide, Handtücher, Schürzen-Stoffe, Spannells empfiehlt in großer Auswahl bei günstigen Preisen.

J. Schubert

vorm. Weber

Leinenhaus

und Wäschefabrik

Poznań

nur

ul. Wroclawska 3.

Besonders günstige Einkäufe sowie der große Umlauf meines Geschäfts bei geringen Speisen ermöglichen es mir, mein in nur anerkannt guten Qualitäten sehr reich sortiertes Lager zu erstaunlich billigen Preisen abzugeben.

Polens Wirtschaft an der Schwelle des Winters

Die Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe in Südpolen haben sich auf die Wirtschaftslage des Landes bisher noch nicht besonders bemerkbar gemacht. Die Wiederaufbaurbeiten absorbieren nur erhebliche Mittel, so dass der Kapitalbedarf grösser geworden ist. Unter dem Einfluss der schlechteren Ernte gingen die Preise, namentlich für Roggen, um 20—25 Prozent in die Höhe und konnten sich auf diesem Niveau auch einigermassen behaupten. Die Anzeichen einer Belebung in der Industrie sind weiter zu beobachten. — Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, die im Hochsommer unterbrochen wurden, sind Mitte September in Warschau wieder aufgenommen worden. Wie nach der Deutsch-Polnischen Handelskammer von polnischer Seite verlaufen, nehmen die Besprechungen einen guten Fortgang, und es dürfte in absehbarer Zeit ein befristetes Abkommen, das den Kompensationsverkehr zur Grundlage hat, abgeschlossen werden. Von polnischen Exportkreisen wurde die Frage der Verrechnung mit den deutschen Importeuren angeschnitten und eine baldige Lösung gefordert. Gleichzeitig wurde angezeigt, ein Clearingabkommen mit Deutschland abzuschliessen, an dem die Holzexporteure einen Interesse haben. — In Posen soll, nach der "Gazeta Polska", eine Clearingstelle zur Regelung der aus dem deutsch-polnischen Warenverkehr entstehenden Forderungen eingerichtet werden. — Die Umsätze der polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel in den ersten 8 Monaten d. J. betrugen in der Einfuhr 11,7, in der Ausfuhr 22,3 Mill. zt. Die Umsätze verteilen sich in Europa hauptsächlich auf Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn. Im Verkehr mit den Ueberseeländern stehen die USA an der Spitze. Auch die asiatischen Staaten Afrika und Australien, letzteres allerdings in bescheidenem Umfange, sind hieran beteiligt.

Der Zentralverband der polnischen Industrie und die Ges. für Kompensationshandel haben die Vorarbeiten zur Gründung einer A.G. für Auslandshandel begonnen. Das neue Unternehmen soll von der Ges. für Kompensationshandel alle die Transaktionen übernehmen und durchführen, die sich auf den direkten Warenverkehr beziehen, während die Ges. für Kompensationshandel sich auf Vermittlungsgeschäfte bzw. auf die treuhänderische Durchführung von Kompensationsgeschäften beschränken soll. — Auf Veranlassung des Zweckverbandes der Polnischen Industrie- und Handelskammer wurden die Auslandsforderungen registriert. — Die polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen werden diesmal in London weitergeführt. Die Beziehungen beider Länder haben sich in 1933 sehr vertieft. England lieferte für 35 Mill. zt. Ware, während die Polen nach England für 87,4 Mill. zt. absetzen. In den ersten 6 Monaten 1934 erkomm Polens Einfuhr aus Grossbritannien die Höhe von 39,2 Mill. zt., während die Lieferungen nach dort sich auf 95,4 Mill. zt. stellten. Der Aktivsaldo ist grösser als der ganze vorjährige. Diese starke Steigerung des Warenaustausches, zu der sich noch zwei Kreditaktionen Englands für Polen gesellen, erleichtern die Besprechungen, trotzdem ist man in Warschau etwas skeptisch und rechnet jedenfalls mit einer längeren Dauer der Verhandlungen.

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlg. (Termine finden in Burgergerichten statt.)
Briesen. Konkursverf. Bank Ludowy spółdzielnia z nieogr. odp. in Briesen. E. 29. 9. 1934, K. Albin Chwiecka, Briesen, A. bis 14. 12. 1934, 1. Termin 26. 10. 1934, 10 Uhr. Termin zur Prüfung der Forderungen 12. 12. 1934, 10 Uhr.
Grätz. Konkursverf. Fa. L. Matuszewski in Buk. G. 9. 11. 1934, 10 Uhr, Z. 11.
Posen. Konkursverf. Marja Górska, frth. Inh. Fa. „Imperatorauto“. Posen, Małeckiego 21, Mangels Masse aufgehoben.
Posen. Konkursverf. Fa. Wytwórnia Krochmalu Ryżowego F. L. Szczepanowski, Sp. z ogr. odp. Schlusstermin 24. 10. 1934, 10 Uhr, Zimmer 45.
Posen. Konkursverf. Fabryka Wyrobów Ceramicznych Krotoszyn i Przyjeka, Sp. Akc., Posen, ul. Gwarka 8. K. M. Linke, Posen, Plac Wolności 10. 1. Termin 10. 10. 1934, 10 Uhr, Z. 45. Termin zur Prüfung der Forderungen 10. 10. 1934, 10 Uhr.
Posen. Konkursverf. Fa. Blawat Polski, Spółka Akcyjna in Posen, Stary Rynek 87/88. E. 25. 9. 1934. K. Stefan Pieczyński, Posen, Waly Jagielly 3. A. bis 1. 12. 1934. 1. Termin 22. 10. 1934, 10 Uhr. Termin zur Prüfung der Forderungen 12. 12. 1934, 10 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in Burgergerichten statt.)
Kostschin. Fa. „Rolnik w Kostrzynie“, Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa z odp. ogr. Kostschin, Kreis Schröda. Termin zur Prüfung der Forderungen 17. und 18. 10. 1934 von 9—13 Uhr im Lokal der Kasa Oszczędności in Kostschin, ul. Dworcowa 4. Die Gläubigerliste wird im Burgergericht in Pudewitz, Z. 7, vom 23. bis 26. 10. 1934 ausgelegt.

Generalversammlungen

18. 10. 1934. Cukrownia Melno, Sp. Akc. in Melno. 50. ordentl. G.-V. 11 Uhr im Hotel "Pod Złotym Lwem" in Graudenz.
23. 10. 1934. Mlyn Ziemiański, Sp. A., Posen. Ordentl. G.-V. 12 Uhr Posen, Aleje Marcinkowskiego 13.

Die polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, die vor einiger Zeit unterbrochen wurden, sind noch nicht wieder aufgenommen. Die beiderseitigen Kontingente sind fast unverändert geblieben. Polen ist mit dieser Methode nicht zufrieden. — Das polnisch-dänische Kontingentabkommen ist bis zum 31. Dezember d. J. verlängert. Das starke Interesse, das Japan in letzter Zeit dem polnischen Markt entgegenbringt, bestimmt Polen, die Handelsbeziehungen mit diesem Reiche zu vertiefen, um auch seinerseits Lieferungen vornehmen zu können. — Durch Ausnutzung der Kohlenbahn nach Gdingen und weiterer Verfrachtung auf dem See- und Donauwege stellt sich der Transport polnischer Kohle nach Budapest billiger als auf dem Bahnwege über die Tschechoslowakei. Es wird deshalb der Versuch gemacht, auf dem gleichen Weg polnische Kohle nach Wien zu versenden. — Das polnische Eisenbahnministerium hat mit der französischen Firma „Pyram“ einen Vertrag abgeschlossen, wonach den Staatsbahnen ein Kredit von 35,8 Mill. franz. Francs eingeräumt wird für die Anschaffung verbesserter Heizeinrichtungen der Lokomotiven. An der Herstellung ist Polen selbst zu 70 Prozent beteiligt. — Der gegenwärtige Stand des polnischen Werkzeugmaschinenparkes wird geradezu als katastrophal bezeichnet. Die Nachfrage nach Werkzeugmaschinen dürfte also allmählich sehr gross werden.

Die deutsche Automobilindustrie hatte sich seinerzeit viel von der Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges versprochen. Diese Hoffnungen stellten sich als nicht berechtigt heraus. Bis vor kurzem bestand die Auffassung, man müsse die nötigen Wagen im Interesse der Handelsbilanz aus Frankreich, England und Amerika beziehen. Jetzt wäre man schon eher geneigt, deutsche Fabrikate aufzunehmen, jedoch muss erst das Strassenetz ausgebaut werden, bevor die Motorisierung energisch vorwärtsgetrieben werden kann. Im Butterjahr 1933/34 wurden 87,4 Prozent des Exportes von 6 Genossenschaftsverbänden und Butterhandelszentralen getätigert gegen 60 Prozent vor 4 Jahren. Die Ausfuhr ist also weitgehend konzentriert.

Die Vertreterfrage spielt in Polen eine grosse Rolle, namentlich auch für deutsche Firmen. Die Deutsch-Polnische Handelskammer empfiehlt, da es in Polen nur wenige Firmen gibt, die über eine umfassende Vertriebsorganisation verfügen, das Land in mehrere Vertreterbezirke aufzuteilen. Die Vertretungen werden meistens nicht auf eigene Rechnung, sondern gegen Provision übernommen. Das Delcredere pflegen die Vertreter selbst zu tragen.

Die englisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen

Wie man aus englischen Kreisen, die am Geschäft mit Polen beteiligt sind, hört, wird bei den in dieser Woche in London beginnenden

englisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen die Frage der englischen Ausfuhr von Heringen und Automobilen nach Polen eine besonders wichtige Rolle spielen. Da die Handelsbilanz im englisch-polnischen Warenaustausch zutunsten Englands stark passiv ist, so soll bei diesen Verhandlungen durch eine Steigerung der englischen Ausfuhr nach Polen ein gewisser Ausgleich erzielt werden. In diesem Zusammenhang wird englischerseits darauf hingewiesen, dass zur Zeit Verhandlungen über verschiedene grössere polnische Aufträge in England schwanken. Diese Verhandlungen, die einen günstigen Verlauf nehmen sollen, sehen englische Lieferungen nach Polen auf der Grundlage kurzfristiger Kredite vor. In bezug auf den Verlauf der englisch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ist man in den englischen Kreisen recht optimistisch gestimmt und glaubt, dass der neue Handelsvertrag bis Mitte November zum Abschluss gebracht werden wird. Schwieriger dürften sich allerdings die privaten Verhandlungen zwischen den Vertretern der englischen und polnischen Kohlenindustrie in der Frage des Wettbewerbs der englischen und polnischen Kohle auf verschiedenen Märkten, vor allem in Übersee, gestalten. Diese Verhandlungen sollen am 15. Oktober in Warschau beginnen.

Die polnisch-französischen Warenumsätze

Unter den von Polen nach Frankreich in den ersten sieben Monaten d. Js. importierten Waren, deren Wert nach einer französischen Statistik 99,7 Mill. fr. Francs betrug, nahm Kohle die erste Stelle ein, und zwar beliefern sich die Kohlenlieferungen allein auf 40,4 Mill. fr. Francs. Ausserdem wurden folgende Waren importiert: gewöhnliches Holz und Holzprodukte, Gemüse und Kartoffeln, Fleisch, Eier, Erdölprodukte, Zündhölzer, Zucker usw. Die Ausfuhr von Frankreich nach Polen erreichte in der gleichen Zeit nach statistischen Ermittlungen 89 Mill. fr. Francs.

Danzigs Seehafenverkehr im September

Der Verkehr im Danziger Hafen hat im September im Vergleich zum Vormonat etwas abgenommen. Im August liefen noch 490 Schiffe ein und 487 Schiffe aus, im September waren es nur 456 bzw. 446 Schiffe. Freilich war der Tonnagegehalt dafür grösser (312 881 Nrgt. im Eingang statt 285 270 und 295 021 Nrgt. im Ausgang statt 271 023). Mit Ladung kamen dagegen im August ein 184 Schiffe, im September nur 157 Schiffe. Ausgelaufen sind im September mit Ladung 408 Schiffe, im August 431 Schiffe. Der Flagge nach führte wie immer Deutschland mit 159 Schiffen im Eingang und 151 Schiffen im Ausgang (im August waren es noch 194 deutsche Schiffe, die den Danziger Hafen anliefen). Es folgten Dänemark mit 86 Schiffen bzw. 85 Schiffen, Schweden mit 84 bzw. 86 Schiffen, Norwegen mit 38 bzw. 41 Schiffen, England mit 17 bzw. 19 Schiffen und Polen mit 18 bzw. 17 Schiffen. Der Passagierverkehr ist ganz eingeschlafen, sowit die Ausfahrt aus Danzig in Frage kommt. Im Eingang wurden aber noch 110 Passagiere verzeichnet gegen 137 im August und 352 im Juli.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 8. Oktober

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	67.00 G
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	49.60 B
4½% Gold-Amortis.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	47.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	45.25 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III)	48.50+
4½% Zloty-Pfandbriefe	64.50 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	—

Stimmung: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse

Warschau, 6. Oktober.

Rentenmarkt: In der Gruppe der Prämien-Anleihe herrschte ruhige Stimmung. Die Kurse der Privatpapiere stiegen unbedeutend, die Umsätze waren mittelmässig.

Es notierten: 3proz. Prämien - Bau - Anleihe (Serie I) 47.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.45—53.50, 5proz. Eisenb.-Konvert.-Anleihe 62.75, 6proz. Dollar-Anl. 74, 7proz. Stabilisierungs - Anleihe 76.50—77—76.88, 7proz. Pfandbriefe d. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 55—55.25, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. Ziems. Warschau 1928 50.25, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 71.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62.50—63, VIII. und IX. 6proz. Konvert.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kredyt. der Stadt Czestochau 1933 53.75.

Aktionen. Die Aktienbörse zeigte uneinheitliche Stimmung, die Umsätze waren mittelmässig.

Bank Polski 93.50—94.25 (94.25), Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28.50 (27.50), Lipop 10.15 (10.00), Ostrowiec (Serie B) 21 (21.25).

Devisen: Die Kurse der europäischen Devisen

gestaltete sich uneinheitlich, es überwogen jedoch Kurssteigerungen.

In Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.23½ bis 5.23¾, Golddollar 8.91, Goldrubel 4.57 bis 4.58, Silberrubel 1.40, Tschervonec 1.70.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.33, New York (Scheck) 5.24½.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zt.

Amtliche Devisenkurse

	7. 10.	7. 10.	5. 10.	5. 10.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Amsterdam	357.85	359.65	357.70	359.50
Berlin	211.90	213.90	212.00	214.00
Brüssel	123.24	123.86	123.29	128.91
Kopenhagen	115.05	116.55	—	—
London	25.74	26.00	25.71	25.97
New York (Scheck)	—	—	5.21½	5.27½
Paris	34.80	34.98	34.81	34.98
Prag	22.04	22.14	22.05	22.15
Italien	—	—	—	—
Oslo	129.50	130.70	129.35	130.65
Stockholm	132.80	134.10	132.80	134.10
Danzig	172.82	173.18	—	—
Zürich	172.24	173.10	172.22	173.08

Tendenz: schwankend

Danziger Börse

Danzig, 6. Oktober. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New-York 1 Dollar 3.0370—3.0430, London 1 Pfund Sterling 14.96—15.00, Berlin 100 Reichsmark 122.83—123.12, Warschau 100 Zloty 57.82 bis 57.93, Zürich 100 Franken 99.82—100.05, Paris 100 Franken 20.17½—20.21½, Amsterdam 100 Gulden 207.24—207.66, Brüssel 100 Belga 71.40 bis 71.54, Prag 100 Kronen 12.80—12.83, Stockholm 100 Kronen 77.10—77.26, Kopenhagen 100 Kronen 67.66—67.84, Oslo 100 Kronen 75.10 bis 75.26; Banknoten: 100 Zloty 57.83—57.95.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 8. Oktober. Tendenz: Renten weiter fest. Die Aufwärtsbewegung am Renteimarkt machte

Es hat Gott dem Herrn gefallen, nach längerem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

die verwitwete Frau Rechnungsrat

Johanna Hildt

geborene Wiedner.

im 87. Jahre ihres reich gezeichneten Lebens heimzurufen.

D. Richard Hildt, Studiendirektor

Ehe Hildt geb. Brindmann

Gerhard Hildt, Obermagistrat

Gertrud Hildt geb. Roloff.

Poznań (Posen), Wierzbiecie 45, den 8. Oktober 1934.

Beerdigung Donnerstag, den 11. Oktober 1934, 4 Uhr von der Friedhofskapelle in Wilsa aus.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuch abzusehen.

Am 6. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Onkel und Großvater

Michael Tritt

Werkmeister.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau, Kinder und Familie

Lubon, den 8. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. d. Mts., 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause nach Dembsen, Kirchhof sw. Trójcy, statt.

Am Sonnabend, dem 6. Oktober d. J., verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser Maschinenmeister

Herr Michael Tritt

im 57. Lebensjahr.

Der Verstorbene hat seit 1903 dem alten Hause Sinner, Karlsruhergrünewinkel, und seit 1919 der jetzigen Firma unermüdlich seine ganze Arbeitskraft gewidmet. Seine Pflichttreue war allen ein Beispiel. Durch seinen offenen, ehrlichen Charakter erwarb er sich die Herzen aller. So löst sein rascher Tod bei Beamten und Arbeitern tiefsten Schmerz aus. Wir werden seiner immer gedenken.

Lubońska Fabryka Drożdży

dawn. G. Sinner.

Statt besonderer Anzeige.

Heute 1 Uhr nachts entschlief nach schwerem Leiden meine Hausdame

Fräulein

Amalie Hoffmann

Fast 30 Jahre hindurch hat die Entschlafene in rastlosem Fleiß und treuer Sorge um mich meinem Hause vorgesessen. Durch ihr freundliches Wesen hat sie sich nur Freunde erworben. In steter Dankbarkeit werde ich ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

A. Lange.

Skrzeszewo, p. Mogilno, den 8. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet am 10. Oktober, 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfohlen

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen

mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



Wir empfehlen ganz besonders preiswert:

Uspulun Saatbeize — Germisan — Kupfervitriol — Ziarnik — Formalin 40%.

Drogerja Warszawska, Poznań, 27 Grudnia 11.

Dr. med. Hanns Günther Bardua

Hertha Bardua

geb. Rhode

Vermählte

Posen, den 8. Oktober 1934.

Mineral-Brunnen

jeglicher Quellen
Fichtennadelextrakt

Katzenfelle

billigt in der
Drogerja Warszawska

Poznań

ul. 27 Grudnia 11

Tel. 20-74

Der Vorstand der Zuckerfabrik

Opalenica Spółka Akcyjna
jub. den Herren Aktionären bekannt, daß
29. Oktober 1934 um 11 Uhr im Beamtenkaf-

der Zuckerfabrik in Opalenica die ordentliche
Generalversammlung der Aktionäre mit folgenden
Tagesordnung stattfindet:

1. Eröffnung der Versammlung,
2. Geschäftsericht, Vorlage der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1933/34,
3. Bericht des Aufsichtsrats,
4. Beschlussfassung über die Annahme des Berichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates,
5. Verteilung des Reingewinnes,
6. Statutenänderung und Neubearbeitung der Statuten mit Berichtigung der Änderungen,
7. Festsetzung der Zahl und Wahl der Vorstandsmitglieder,
8. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern in Stelle der Ausscheidenden,
9. Anträge des Vorstandes,
10. Geschäftlich gemeldete Anträge der Herren Aktionäre.

Aktionäre, die an der Generalversammlung teilnehmen wollen, müssen mindestens 7 Tage vor dem Tage der Versammlung im Büro der Gesellschaft in Opalenica die Aktien hinterlegen bzw. eine Bescheinigung, daß die Aktien bei einem politischen Notar oder in Bankinstituten in Polen hinterlegt worden sind.

Goldwaren-Fabrikation

Ausführung von Reparaturen und Neuansertigungen billigst u. schnellstens

M. FEIST, Goldschmiedemeister
ul. 27 Grudnia 5 Hof, I. Et.
Tel. 23-28

Klempner-Arbeiten

Neuanfertigungen und Reparaturen
Beste Ausführung — Solide Preise

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594

Herr oder Dame

die in Büros u. Untern bestens eingeführt sind,
werden von Konzern bei guten Verdienstmöglichkeiten
leisten sofort gesucht. Off. unter 592 a. d. Geist.



Alles reißt sich um HELLA,
Beyers neue, springlebendige
FRAUEN-ILLUSTRIERTE

mit Unterhaltung, Roman, Mode, Haushalt,
Handarbeit, Humor, Meinungsaustausch

1 Heft für 50 gr,
mit Schnittmuster 70 gr.

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6
(Vorderhaus.)

PELZE

jeder Art in grosser Auswahl, Persianer
sowie Felle, Fischotter, Silberfuchs usw.
verkauft billig

A. Łajewski, Br. Pierackiego 20

Erstklassige

Fleischerei

in Zentrum sofort zu verkaufen. Offeren unter
583 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung



Am 7. Oktober

tritt der

neue Fahrplan 'n Kraft.

Die große Ausgabe ... 4.50 zł
Die kleine Ausgabe ... 0.60 zł

Vorrätig in der Buchdruckerei der

KOSMOS, Buchhandlung

Poznań, Zwierzyniecka 6.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten
wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich
30 gr Porto auf unser Postscheckkonto
Poznań 207 915.

Neueröffnung des Passage-Cafés

anstelle D'Alasta, wovon ich das geschätzte
Publikum ergeben benachrichtige. Ich empfehle die bekannten vorzüglichen Hauspflanzen
und erstklassigen Kaffee.

Hochachtungsvoll Frau Mandel

Dienstag
9
Oktober

Alavier

sofort zu kaufen gesucht.
Gest. off. mit Preisang. erh. u.
462 an die Geschäftsstelle
des. Posener Tageblattes.

Schöne
immerwohnung
zu vermieten.
Marktstraße 9.